Dienstag, 28. Februar 1928.

Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.

67. Jahrgang. Nr. 48.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage „Die Zeit im Bild“.

Erscheint: an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr. Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandinserate 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung. Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Deutsche Ansiedler und Bauern!

Es wird an vielen Orten versucht, Euch zur Abgabe Eurer Stimme für die polnische Liste 30 oder eine andere polnische Liste zu veranlassen. Zu dieser unzulässigen Beeinflussung geben sich auch Leute her, die nach den Posten, welche sie bekleiden, derartige Machenschaften nicht vornehmen dürfen. Ihr werdet sogar aufgefordert, Erklärungen zu unterschreiben, daß Ihr dieser oder jener polnischen Liste Eure Stimme bei der Wahl geben werdet.

Laßt Euch nicht einfangen!

Gebt keine schriftlichen Erklärungen ab. Habt Ihr es aber etwa doch getan, so wisset, daß alle solche Erklärungen ungültig sind und Euch zu nichts verpflichten.

Die Wahl ist geheim!

Niemand kann Eure Stimmabgabe nachprüfen und Euch schaden.
Glaubt nicht den Versprechungen oder Drohungen, die nichts als bösartige Wahllügen sind.

Eure Liste, für die sich alle Eure Führer einsetzen, ist die Liste

18.

Nur die Abgeordneten dieser Liste werden sich auch nach der Wahl für Eure Sorgen und Nöte einsetzen und Euch wirklich schützen.

Deutscher Wahlausschuß Posen.

Liste Nr. 18.

Feiger Gedanken
bängliches Schwanken,
weibisches Zagen,
ängstliches Klagen
wendet kein Elend,
macht dich nicht frei!

Allen Gewalten
Zum Trutz sich erhalten,
nimmer sich beugen,
kräftig sich zeigen,
rufet die Arme
der Götter herbei.

Joh. Wolfg. v. Goethe.

Eine wichtige Konferenz der polnischen Industriellen.

Die „umzingelte Festung“.

Der Chefdirektor des Zentralverbandes der Industrie, des Bergwesens, des Handels und der Finanzen Polens, Andrzej Wierzbicki, hat auf der Industriellenkonferenz im Industrie- und Handelsministerium eine Ansprache gehalten, in der er u. a. ausführte:

„Im Juni 1926 hielten die Wirtschaftskreise ihre erste Konferenz mit dem Industrie- und Handelsminister ab. Es ist charakteristisch, daß damals, in der Zeit einer schweren Krise, der Grundton der Reden optimistischer war als heute nach eineinhalb Jahren, — nach unzweifelhaften Wirtschaftsfortschritten, die in dieser Zeit gemacht worden sind. Aber wir sagen heute, deshalb, daß es uns schwer fällt, weil uns Flügel gewachsen sind, damit wir uns zu den Höhen erheben, weil unsere Kräfte zugenommen haben, weil die Bewegung lebhafter geworden sind und jedes Hindernis auf dem Wege zu weiterer Expansion uns empfindlicher erscheint.

Heute stehen wir auf dem festen Boden des ausgeglichenen Budgets und einer festen Valuta, um danach zu streben, die anderen Hindernisse zu beseitigen, die sich unserer Weiterentwicklung in den Weg stellen. Wir klagen über den Fiskalismus und wollen eine entsprechende Reform der Steuern. Unsere Regierung muß die Steuerreform bis zur Konstituierung des Parlaments zurückstellen, weil sie selbst keine Vollmachten dafür besitzt. Sie muß heute die Finanzreserven hüten und das gegenwärtige Steuersystem ausnutzen. Ich persönlich sehne mich nicht besonders nach der Steuerreform. Selbst die empfindlichste Steuer wird weniger empfindlich, wenn sich das Leben daran gewöhnt. Wenn es sich aber nicht daran gewöhnen kann, dann ist es ein Beweis dafür, daß die Steuer eine falsche Form bekam. So ist es bei uns mit der Umsatzsteuer, jenem Kinde der Inflation, das auf diesem Boden in allen Staaten entstand und damals die Rettung vor der Entwertung der Staatseinkünfte war, um heute in seiner Ungleichmäßigkeit beschwerlich zu werden. Es ist möglich, daß diese Steuer noch einmal wird reformiert werden müssen. Wir wissen aber aus Erfahrung, daß solche Reformen zu den höchsten Zahlungsfähigkeiten streben, so daß also eine Steuerreform nur bei außerordentlicher Wirtschaftsentfaltung eine Erleichterung bringen kann. Das Finanzministerium hat in diesen Tagen eine neue Instruktion über die Auskunftsämter herausgegeben. Diese Aemter sollen in das persönliche Leben der Steuerzahler eingreifen. Wir wollen diese Instruktion als Beweis dafür ansehen, daß dem Finanzministerium keine Steuereinkünfte mehr entgehen werden. Die neue Instruktion sei ein Wendepunkt in unserer allgemeinen Wirtschaftspolitik, in der Richtung einer Anerkennung des allgemeinen Grundsatzes der Rentabilität der Produktion als Staatsinteresse. Noch ein wenig Geduld und es findet sich auch die richtige Lösung für die Angelegenheit der Kohlen- und Zuckerpreise, denn auch diese Preise werden erhöht werden, weil es keine Regierung gibt, die einen Niedergang des Berg- und des Zuckerindustriewesens zulassen könnte.

Wir haben heute programmatische Investitionsdarlegungen einer Reihe von Industriezweigen gehört und können feststellen, daß diese Programme weiter reichen als die finanziellen Möglichkeiten zu ihrer Verwirklichung.

Unsere Industrie kann sich nicht in dem Tempo aufbauen, wie sie es möchte. Es taucht in diesem Moment die große Gefahr der Konkurrenz der deutschen Industrie auf, die sich mit Hilfe von Weltkrediten mächtig aufgebaut hat und sprungbereit ist. Diese Lage, bei der die Einfuhr die Ausfuhr so sehr übersteigt, und das Defizit der Handelsbilanz nur durch das Zuströmen von Krediten gedeckt wird, kann in Deutschland nicht länger andauern. Die Deutschen müssen um jeden Preis ihre Ausfuhr vermehren und werden heute oder morgen auf die Weltmärkte vorrücken, um vor allen Dingen unsern Markt mit der ganzen Masse ihrer Erzeugnisse zu belegen, denn sie werden dabei von ihren Gläubigern bedrängt, die aus ihren Darlehen Einnahmen haben wollen. Diese Gefahr der deutschen Ueberschwemmung schwebt über unserer Produktion, — aber nicht nur dies allein. Wir haben unter den Randstaaten und entfernteren Ländern politische Freunde und auch Gegner. Selbst die Freunde verlangen für die politische Freundschaft wirtschaftliche Zugeständnisse für ihre Ausfuhr zu uns. Alle verlangen ein wirtschaftliches Locarno, das die Grundlage für politischen Pazifismus sein soll.

Unsere Produktion gleicht also einer umzingelten Festung und muß darauf bedacht sein, daß ihre Mauern dick und fest sind. Deshalb war auch die Industriewelt mit dem Herrn Industrieminister in ihren Anschauungen über den Zollschutz nicht einig. **Diese Frage ist nicht in der Höhe entschieden worden, wie wir es wünschten.** Der niedrigste Umrechnungsfaktor war nach unserer Ueberzeugung 1,50, während die Mehrzahl der Tarifpositionen mit 1,30 umgerechnet worden sind. Wir nehmen an, daß der Herr Minister, der die Methode nicht voller Aufwertung des Zolltarifs wählte und damit den Vorrat für die Zugeständnisse an unsere Kontrahenten verringerte, in konsequenter Weise auch die Skala dieser Zugeständnisse in unseren Handelsverträgen verringern wird.

Wenn wir uns die dargelegten Belange auf dem Gebiete der einzelnen Regierungsressorts vergegenwärtigen, dann müssen wir feststellen, daß sich der Verkehrsminister in der schwierigsten Lage befindet. Er muß in der Tat eine halsbrecherische Aufgabe vollführen. Es heißt, den Kontinentalstaat in ein maritimes Land zu verwandeln, unsere Industriezentren dem Meere näher zu bringen, und das alles mit Hilfe der Tarifpolitik. Hier liegt der Schlüssel für die Expansion unserer Aufgabe.

Wir haben uns heute alle auf den Boden der Zusammenarbeit des Kabinetts mit dem Wirtschaftsleben gestellt. Möge das so wirksam begonnene Werk nicht bei den heutigen Reden stehen bleiben. Der Industrie- und Handelsminister soll im Kabinett der Mittelpunkt sein, der in Gemeinschaft mit dem Wirtschaftsleben konkrete Pläne der Regierung auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik nicht im Wege schriftlichen Austausches der Meinungen erwägt. Wenn er Vertreter des Wirtschaftslebens dazu beruft, dann wird der Uebelstand beseitigt sein, daß sich das Wirtschaftsleben hinsichtlich wirtschaftlicher Gesetzentwürfe mit dem Vizepremier unmittelbar nur im letzten Stadium der Entwürfe, d. h. vor ihrer Erörterung durch den Ministerrat, verständigen kann.“

Die Wahlen und die evangelische Kirche.

In den Kreisen Ostrowo, Adelnau und Kempen wird ein Wahlflugblatt in polnischer und deutscher Sprache verbreitet, das für die Liste 21 eintritt und die Unterschrift „Evangelisches Wahlkomitee“ trägt. Das Flugblatt geht von dem richtigen Satze aus, daß der kommende Sejm das „Verhältnis unserer evangelischen Kirche zum Staat zu regeln“ habe und empfiehlt den Wählern namentlich den Gemeindevorsteher Friedrich Schoen aus Schwarzwald, einen deutschen Renegaten, der u. a. auf der Liste 21 steht. Von der Liste 18 wird behauptet, daß sie regierungsfeindlich und kirchenfeindlich sei als Liste der Juden, Russen, Ruthenen, Weißrussen, die mit den Bolschewiken, den entschiedensten Gegnern der Kirche, in Verbindung ständen!

Ein ähnlicher Wahlaufruf, unterschrieben „Evangelischer Wahlausschuß in Kalisch“, der für Liste 1 eintritt, sucht auf dem Wege des Terrors zu wirken: Trotz der geheimen Wahl wüßte man genau, welche Gemeinde für eine andere Liste gestimmt hätte, und diese Gemeinden würden dann bei der Feldzuteilung anläßlich der Agrarreform ausgeschlossen und würden auch sonst als staatsfeindlich behandelt werden!

Diese törichten Behauptungen bedürfen für einen verständigen Wähler keiner Widerlegung. Bezeichnend ist schon, daß unter diesen Wahlaufrufen kein Name steht. Aber diese evangelischen Wahlkomitees haben überhaupt nichts mit der evangelischen Kirche zu tun. Die Kirchenbehörden enthalten sich selbstverständlich des Eintretens für irgend eine bestimmte politische Partei. Aber auch die freien kirchlichen Verbände und Vereine, die Kirchengemeinden und Pastoren haben garnichts mit jenen anonymen „evangelischen Wahlkomitees“ zu tun, die als ganz plumper Wahlschwindel anzusehen sind, auf den kein vernünftiger Mensch hereinfällt. Wir bleiben vielmehr einmütig bei Liste Nr. 18.

Chauvinismus und Konfession.

In Warschau hat sich eine Organisation gebildet, deren besonderes Ziel die Erfüllung von nationalen Gelübden sein soll. Als erstes Werk will der Verein den Bau einer der Vorsehung geweihten Kirche anstreben, und zwar als Dank für die Verfassung vom 3. Mai, für Polens Unabhängigkeit und für das „Wunder an der Weichsel“. Mitglied kann jeder katholische Pole durch eine Einzahlung von 100 Zloty werden. Der sozialistische Stadtpräsident von Warschau, Jaworowski, gehört bereits dieser Organisation an und hat auch den Aufruf unterzeichnet.

Die Entstehung dieser Organisation hat in den Kreisen der evangelischen Nationalpolen große Entrüstung hervorgerufen, weil sie es als eine Nichtachtung ihres Nationalgefühls ansehen, daß nur katholische Polen dem Verein beitreten dürfen. Der „Zwiastun Ewangeliczny“ spricht sogar davon, daß die Kirche nicht „Opatrznośći“, der Vorsehung, sondern „opacznośći“, dem Widersinn, geweiht sei, weil man Jaworowski hineingewählt habe, der als Sozialdemokrat auch ein Feind der Religion sei.

Ein interessantes Urteil.

Kattowitz, 25. Februar. (A. W.) das Bezirksgericht in Kattowitz hat eine vom juristischen Standpunkt interessante Entscheidung gefällt. Diese Entscheidung bestätigt die Beschlagnahme der Polonia“ für die Wiedergabe der Rede des Abg. Korfanty im Schlesischen Sejm nach dem Stenogramm. Das Gericht vertrat den Standpunkt, daß wohl ein Redakteur wegen eines wahrheitsgemäßen Berichts über eine öffentliche Sejmsitzung nicht zur Verantwortung gezogen werden dürfe, daß aber die Behörde das Recht habe, zu prüfen, ob der Wortlaut des angeführten Berichts nicht gegenständliche Merkmale eines Vergehens enthalte.

Pariser Betrachtungen.

Die abgekühlte französisch-englische Freundschaft. — Rüstung und Sicherheit.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten!)

§ **Paris, Februar 1928.**

Der Wechsel in der englischen Botschaft in Paris hat auch die Aufmerksamkeit der breiten Oeffentlichkeit auf das englisch-französische Verhältnis gelenkt. Während die Blätter das bevorstehende diplomatische Ereignis in höflichem Tone kommentieren — Lord Crewes Nachfolger Sir William Tyrrell wird voraussichtlich Mitte Juli sein Amt antreten — ergeht man sich in den politischen Kreisen in tiefer gehenden Betrachtungen über die Natur dieses Ereignisses.

Man gesteht mit ziemlicher Offenheit zu, daß sich die englisch-französische Freundschaft in der letzten Zeit stark gelockert hatte. In London, wo man dies mit Unbehagen sah, sollen gewisse Kreise die allzu zurückhaltende und allzu vornehme Politik Lord Crewes dafür verantwortlich gemacht haben. Sein Nachfolger soll eine sehr aktive Persönlichkeit sein, was man von Lord Crewe nicht gerade sagen konnte. Aber jedenfalls wird sein Abgang in Paris aufrichtig bedauert. Er hat den hiesigen politischen Kreisen vollkommen zugesagt, um so mehr, da man französischerseits neuerdings auf einen allzu intensiven Ideenaustausch mit England weniger Wert gelegt hatte, als auf die alte Freundschaft und — die englische Sicherheitsgarantie. Denn die englische Mittelmeerpolitik blieb nicht ohne Wirkung auf den Quai d'Orsay. Es gab sogar einen Augenblick, wo man in Paris für alle Schwierigkeiten mit Italien und Spanien nur England verantwortlich machte. Die Wirkung dieser Auffassung äußerte sich in zwei Richtungen, zuerst hat man versucht — und nicht ohne Erfolg — mit Madrid und Rom direkt ein besseres Verhältnis anzubahnen, und dann ist man London gegenüber kühler geworden. Der eklatante Mißerfolg der englischen Diplomatie bei der Vermittlung zwischen Paris und Rom hat in dieser Beziehung viel verraten.

Gelockert wurde aber die englisch-französische Freundschaft auch durch die Völkerbundspolitik. Der Gegensatz zwischen Frankreich und England in Genf ist eben zu tief begründet. Man verfolgt entgegengesetzte Ziele; London will vor allem seine Handlungsfreiheit und Unabhängigkeit bewahren, Paris dagegen möchte das Netz der Verträge und Bindungen noch fester und sicherer gestalten. London will die Bedeutung des Völkerbundes einschränken, Paris dagegen möchte sie nach Möglichkeit steigern. Darüber hinaus scheinen aber auch noch andere Motive zwischen Paris und London störend zu wirken. Paul Boncour, Frankreichs allgewaltiger Vertreter in Genf, erweist sich als ein Freund Rußlands. Die Sowjets in den Völkerbund hineinzulocken ist eines seiner höchsten Ziele, und man muß gestehen, daß er in dieser Richtung nicht ganz erfolglos arbeitet. Gleichzeitig aber ist Boncour in Genf bestrebt, die Stimmen einiger Kleinstaaten möglichst zur Geltung zu bringen, und diese Stimmen fordern fast immer Dinge, an denen die englische Diplomatie kein Gefallen findet. Die Arbeit Sir William Tyrrells in Paris verdient also jedenfalls aufmerksam verfolgt zu werden.

Großem Interesse begegnet auch die Mission Adatchis, des neuen japanischen Botschafters in Paris. Die Verbindung zwischen Paris und Tokio ist seit langem vorzüglich; die Tatsache aber, daß eine Persönlichkeit von dem politischen Gewicht Adatchis nach Paris kommt, läßt darauf schließen, daß sie in Zukunft noch mehr ausgestaltet werden sollen. Vorerst ist Adatchis Programm die Herbeiführung eines französisch-japanischen Vertrages über Indochina.

Die Aussichten der Tagung des Sicherheitskomitees werden hier nach wie vor, trotz der intensiven Arbeit der Diplomatie, ziemlich skeptisch beurteilt. Man befürchtet, daß es bei dem großen Gegensatz zwischen Paris und London schwer sein wird, einen sichtbaren Erfolg zu erzielen. Ein solcher Erfolg täte den Franzosen aber schon aus Prestigerücksichten dringend not.

Hier denkt man jetzt, wenn man über Rüstungen spricht, in erster Line an Amerika, dann an England und Italien. Das englisch-amerikanische Wettrüsten — an dessen Vorhandensein man in Paris trotz beschwichtigender Erklärungen aus Washington und London glaubt — wird besonders viel erörtert. Man fühlt sich ausgeschaltet. Viel Unruhe verursachen aber auch die italienischen Rüstungen, und diese Rüstungspsychose verfehlt selbstverständlich nicht die gewünschte Wirkung auf die Oeffentlichkeit. Mit den Fortschritten der Marine ist man im allgemeinen zufrieden, und nicht ohne Stolz zitiert man die anerkennenden Urteile der englischen Fachleute über die neuesten französischen Konstruktionen. Um so größer ist aber die Unzufriedenheit mit dem Flugwesen, das nach den Wahlen zweifellos eine gründliche Reform erfahren wird. Die Linke befürchtet, daß nach den Wahlen in England, Amerika und Frankreich ein neues und verschärftes Wettrüsten entstehen wird. Die amerikanischen Anregungen in der Abrüstungsfrage hält man für nicht besonders aufrichtig. Neuerdings verlautet sogar, daß auch die Aktion zur Abschaffung der Unterseeboote von Washington nicht ganz ernst gemeint sei.

In Frankreich beschäftigt man sich also ernstlich mit der Rüstungsfrage. Keineswegs bedeutet dies aber, daß man geneigt wäre, selbst in der Abrüstung vorzugehen, vielmehr ist die Ueberzeugung allgemein, daß man während der Anstrengungen der anderen zurückgeblieben sei. Und diese Zurückgebliebenheit verursacht viele ernste Sorgen, wenigstens für den Fall, daß es binnen kurzem nicht gelingen sollte, in der Sicherheits- beziehungsweise Abrüstungsfrage einen positiven Erfolg zu erreichen.

Die Moral mit dem doppelten Boden.

Das Katholisch-nationale Wahlkomitee veröffentlicht u. a. im „Kurjer Poznański" einen Wahlaufruf, in dessen Eingange es heißt:

„Wollt Ihr ein Judaeo-Polen? Nein. Wollt Ihr ein Germano-Polen? Nein. Polen muß ein Nationalstaat sein, dessen Herr das polnische Volk bleibt. Stellen wir uns der jüdischen Flut, die aus dem Osten kommt, entgegen. Der Jude muß außerhalb der polnischen Gemeinschaft bleiben. Oeffnen wir nicht die Tore des polnischen Staates für die Niederlassung der Deutschen. **Fordern wir im Gegenteil im Einklang mit dem Versailler Vertrage die Liquidierung des Restes des deutschen Besitzes und die Ausweisung der Optanten.** Geben wir nicht zu, daß wir zwischen zwei Feuer genommen werden. Lassen wir nicht nach in der Defensive; die Kraft des polnischen Elementes muß sich spannen. Wir werden dazu nur fähig sein, wenn unsere nationale öffentliche Meinung geschlossen und unabänderlich bleibt. Und sie wird es sein, wenn sie sich auf die granitenen moralischen, christlichen (!!), katholischen (!!) Grundlagen stützt . . ."

*

Also die christkatholische Moral fordert die restlose Enteignung deutschen Besitzes in Polen, die der Gewaltfriede von Versailles zugelassen hat, und fordert auch die Ausweisung der Optanten, die zwar im Versailler Diktat nicht statuiert ist, die aber nachträglich hineininterpretiert wurde. Daß solche Aktionen zu den „granitenen moralischen, christlichen und katholischen Grundlagen" gehören, haben wir bis jetzt nicht gewußt; uns ist nur ein anderer Fundamentalgrundsatz der christkatholischen Ethik in Erinnerung, nämlich der Satz: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Aber für die modernen „Christen" der Nationaldemokratie ist dieser Satz veraltet; er gehört in die Rumpelkammer. Sie schreien zwar täglich über die Gewalt, die ihren Vorfahren angetan worden ist, geben aber gleichzeitig die von ihnen in tausendfacher Vervielfältigung geforderte Gewalt als den Ausfluß höchster „christkatholischer" Ethik aus. O diese Heuchler!

Aufruf!

Betrifft Wahlen in der Stadt Posen.

Am 4. März und am 11. März, an den beiden Tagen der Wahlen zum Sejm und Senat, haben Vertrauensleute der deutschen Liste Nr. 18 das Recht, in den einzelnen Wahllokalen der Stadt Posen die ordnungsmäßige Durchführung der Abstimmung zu überwachen.

Wir bitten wahlberechtigte, in der Stadt Posen wohnhafte Damen und Herren, sich im Interesse der Sache hierfür zur Verfügung zu stellen. Meldungen sind an unser Büro, Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, zu richten.

Deutscher Wahlausschuß Posen.

Pastor Gabriš amtiert wieder in Skotschau.

Das „ewige" Disziplinarverfahren gegen Pastor Gabryš in Skotschau hat nun endlich ein Ende gefunden. Pastor Gabryš darf wieder in Skotschau amtieren, nachdem er vor der Disziplinarbehörde des Seniorats Teschen eine Erklärung abgegeben hat, in der er verspricht, nicht bloß vollständige Loyalität gegen die „polnische Nation" zu üben, sondern auch von einer Förderung des sogenannten „Schlesiertums" abzusehen. Pastor Gabryš ist bekanntlich von Geburt Pole, trat aber ganz im Sinne seiner Gemeinde für ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Deutschen und Polen ein. In diesem Sinne war auch der von ihm herausgegebene „**Nowy Czas**" geschrieben, der dem sonst so eifrigen Staatsanwalt nicht ein einziges Mal Gelegenheit zum Einschreiten gegeben hat. Aber päpstlicher als der Papst hat es Senior Kulisch in Teschen zuwege gebracht, daß der „Nowy Czas" sein Erscheinen einstellen mußte und Pastor Gabryš durch ein seit August v. Js. schwebendes Disziplinarverfahren mit Gehaltsentziehung schließlich so mürbe gemacht wurde, daß er auch das Eintreten für das Schlesiertum und für den Frieden zwischen Deutschen und Polen aufgeben mußte. Auf die dazu angewandten Mittel und den ganzen unchristlichen Druck, der auf Pastor Gabryš angewandt wurde, kann die chauvinistische Teschener Richtung in keiner Weise stolz sein.

Die evangelischen Polen und die Wahlen.

Auch in den verschiedenen evangelischen Sonntags- und Wochenblättern in polnischer Sprache wurden in den letzten Wochen die Wahlen lebhaft besprochen und die evangelischen Polen aufgefordert, sich intensiv daran zu beteiligen. Es ist sehr interessant, für welche Liste in diesen Blättern geworben wird. Alle treten einheitlich für die Regierungsliste ein, da sie, wie der Teschener „Posel Ewangelicki" schreibt, den Evangelischen die größten Sicherheiten bietet und sie von der festen Regierung Pilsudskis nur Gutes erwarten könnten! Im Warschauer Wahlkreis kandidiert auf der Regierungsliste auch der Präses der evangelisch-augsburgischen Gemeinde in Warschau mit dem urpolnischen Namen Evert, und deshalb werden die kongreßpolnischen Evangelischen gleichfalls ermahnt, für diese Liste zu stimmen. Auch die polnisch-evangelischen Landleute sollten Heil und Segen von dieser Liste erwarten. Darum setzen sich die für die polnischsprechenden Evangelischen in den Posener Südkreisen und in Masuren geschriebenen Zeitschriften „Nowiny" und „Gazeta Mazurska" für die der Liste 1 gleichgesetzten Listen 21 und 30 ein.

Die urteilsfähigen Evangelischen, ganz gleich, ob deutsch oder polnisch sprechend, werden sich aber durch alle diese Vorspiegelungen nicht davon abbringen lassen, für die Liste 18 zu stimmen, die allen Minderheiten dient. pz.

Republik Polen.

Drei Eisenbahndiebe vom Zuge zermalmt.

Auf der Strecke Lemberg—Przemyśl, in der Nähe der Station Grodek, wurden drei Männer zwischen den Eisenbahngleisen vom Nachtpersonenzug erfaßt und zermalmt. Bei der Feststellung der Personalien stellte sich heraus, daß es sich um langgesuchte berüchtigte Eisenbahndiebe handelt.

Der „volle Sieg".

Im Jarockischen Saale in Posen hat eine Versammlung der Vertrauensleute des Katholisch-Nationalen Blocks stattgefunden, die dazu beigetragen haben soll, den Glauben an einen „vollen Sieg" zu stärken.

Ein evangelischer Schulstreik.

In einen richtigen Schulstreik sind die Bauern von fünf evangelischen Kolonien in der Gegend von Domaczew am Bug getreten, da sie seit Jahren für ihre Schulen, die bis zu 90 Prozent von evangelischen Kindern besucht werden, nur polnisch-katholische Lehrer erhalten haben. In russischer Zeit sind diese evangelischen Schulen immer mit evangelischen Lehrern versorgt gewesen. Aber jetzt wurde trotz vieler Bitten und langjährigen Wartens den Evangelischen dieses Recht nicht gewährt mit der Begründung, daß man zurzeit über evangelische Lehrer nicht verfüge. Daraufhin traten die Bauern in den Streik und schickten ihre Kinder nicht mehr zur Schule. Auch als der Starost und die Polizei mit Gewalt eingriffen, gaben sie nicht nach. Sie hätten den Streik fortgesetzt, wenn nicht Generalsuperintendent Bursche, an den sie sich ebenfalls um Hilfe gewandt hatten, sie ernstlich ermahnt hätte, den Streik abzubrechen.

Allerdings ist damit den evangelischen Bauern nicht geholfen, sondern sie behalten weiterhin ihren polnisch-katholischen Lehrer, der ihren Kindern katholische Lieder und Gebete beibringt, während sie in ihrer evangelischen Unterweisung ständig zurückkommen.

Vizepremier Bartel in Wilna.

Gestern traf der Vizepremier Bartel in Wilna ein. Nach einer Konferenz mit dem Wilnaer Wojewoden Raczkiewicz begab er sich nach dem Saale der „Reduta", um dort einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage Polens zu halten. Am Nachmittag gab der Wilnaer Wojewode ein Festessen und um 6 Uhr abends fand in den Sälen des Garnisonkasinos ein Raut statt, zu dem u. a. der Metropolit Jalbrzykowski mit den Bischöfen Michalkiewicz und Bandurski erschien. Der Vizepremier ist spät abends wieder nach Warschau abgereist.

Ein Kongreß.

Gestern wurde in Warschau der Eröffnungskongreß der Föderation der polnischen Landesverteidigungsverbände abgehalten. Die Tagung begann mit einem Gottesdienst in der Sankt Johannes-Kathedrale. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Organisationen der neuentstandenen Föderation in den Stadtverordnetensitzungssaal, wo um 10½ Uhr vormittags die eigentliche Eröffnung vorgenommen wurde. Es trafen Vertreter der Regierung mit dem General Konarzewski an der Spitze, ferner Vertreter der Zivil- und Kommunalbehörden zu der Feier ein. Unter den Klängen der Nationalhymne betrat der Staatspräsident, am Eingang vom Präsidium der Föderation begrüßt, den Saal. General Górecki begrüßte den Herrn Staatspräsidenten, sowie die übrigen Wrdenträger des Staates und die zum Kongreß erschienenen Gäste, um dann die Bedeutung der Tatsache des Entstehens der neun Konföderation, die sich das Ziel stelle, in Friedenszeiten an der Festigung des Friedens in den Beziehungen zwischen den Völkern zu arbeiten, entsprechend zu würdigen. Nach weiteren Reden zog man zum Belvedere, um dem Marschall Pilsudski zu huldigen.

Dienstreise.

Dem „Przegl. Poranny" wird aus Warschau gemeldet: „Der polnische Gesandte bei der Sowjetregierung, Patek, kommt am Montag nach Warschau. Es handelt sich hier um eine strenge Dienstreise, die mit dem weiteren Verlauf der polnisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen im Zusammenhang steht. Außenminister Zaleski empfing am Sonnabend in dieser Angelegenheit den Sowjetgesandten Bogomolow.

Beschlagnahme.

Nach einer Meldung des „Kurjer Pozn." ist am Sonnabend in den Räumen der Bezirkswahlkommission der P. P. S. in Warschau zweimal eine Revision durchgeführt worden. Es wurden ungefähr 30 Wahlplakate beschlagnahmt.

Der Hromadaprozeß.

Am dritten Tage des Hromada-Prozesses wurde weiter die Anklageschrift verlesen. Der letzte Teil der Anklageschrift bis zur Seite 85 wird heute, am Montag zur Verlesung kommen. Dann beginnt das Verhör der Angeklagten. In der Zeit vom 3. bis zum 13. März erfährt der Prozeß aus begreiflichen Gründen eine Unterbrechung.

Tagespolitische Umschau.

Konzentrische Angriffe in Genf.

Das mit Zähigkeit verfolgte Ziel der französischen Republik ist es, Deutschland zu einer nochmaligen ausdrücklichen und endgültigen Anerkennung seiner Ostgrenzen zu nötigen und ein Ost-Locarno mit Polen zustande zu bringen. Deutschland hat getan, was es tun konnte. Es hat im Locarno-Vertrag auf die Ausnutzung etwa sich bietender gewaltsamer Grenzänderungsmöglichkeiten auch im Osten Verzicht geleistet. Die Lage der unterlegenen Mächte sowie die im Völkerbund herrschende Kräfteverteilung ist so, daß Deutschland unmöglich sich auf eine zwangsmäßige Nötigung regionaler Pakte einlassen kann. Dr. v. Simson hat diesen Standpunkt deutlich zum Ausdruck gebracht. Nun haben die Engländer für die Redaktionskommission, die den Bericht des Sicherheitsausschusses an den Abrüstungsausschuß fertigstellt, eine Erklärung eingebracht, die zwar zugibt, daß die Satzungen des Völkerbundes bereits in der Mehrzahl geeignet sind, Kriege zu verhüten, daß aber von den Staaten, die ihre Sicherheit noch nicht genügend geschützt glauben, Zusatzgarantien in der Form regionaler Verträge geschaffen werden müßten. In der Aussprache setzte nur ein Vorstoß ein, der fast regiemäßig anmutete und der von Polen und Südslawien her eine scharfe Kritik der im Sicherheitspunkte angeblich bestehenden Schwäche des Völkerbundes brachte. Auch in der Aussprache über Schiedsgerichtsbarkeit und Vergleichsverfahren wies England auf die Notwendigkeit einer Initiative des Völkerbundsrates hin. Der französische Vertreter Paul-Boncour riß diese Fahne hoch heraus aus dem Getümmel der Redeschlacht, und die Staaten der Kleinen Entente gruppierten sich um diese Standarte. Erst als der deutsche Vertreter mit Bestimmtheit seinen Standpunkt zur Geltung brachte, suchte Lord Cushendun durch vorsichtig andeutende Worte den Sturm wieder zu bannen. Diese Auseinandersetzungen haben gezeigt, in welch schwieriger Lage sich die Vertreter der Mittelmächte gegenüber einer hartnäckig und geschlossen auf ihr Ziel hindrängenden Front befinden.

Das deutsch-französische Saarabkommen.

Aus dem Saargebiet schreibt man uns:

Das soeben abgeschlossene deutsch-französische Abkommen über den Handel mit Saarland stellt einen technischen Versuch dar, die schweren konstruktiven Fehler der bestehenden Regelung der Saarfrage einigermaßen abzumildern. Zuerst hat man ein Gebilde geschaffen, das politisch ein Monstrum und wirtschaftlich eine Ausgeburt der Zweckwidrigkeiten ist, dann ist man genötigt, durch besondere Abkommen wenigstens einigermaßen die Folgen der Bestimmungen des Versailler Vertrages künstlich abzuschwächen. Die Franzosen haben in ihren Forderungen sehr stark auf die Wünsche der elsaß-lothringischen Industrie Rücksicht genommen, die den Wettbewerb der saarländischen Erzeugnisse auf dem ihr durch den deutsch-französischen Handelsvertrag aufgeschlossenen Markt befürchtet. Die Franzosen wollen ebenfalls im Rahmen ihrer Zollunion sich das Saarland als Absatzgebiet erhalten. In dem Vertrage wurde Wert darauf gelegt, die Einfuhr von Bedarfsgegenständen des Saarlandes, die zur Aufrechterhaltung der Industrietätigkeit dienen, zu erleichtern, während die Franzosen sich gegen die Einführung von Fertigwaren sträubten. Durchgreifende Hilfe für das im Versailler Vertrag so besonders schlecht behandelte deutsche Saargebiet ist natürlich mit Zwischenlösungen nicht zu schaffen.

Wahlaufrufe und Stimmzettel

für die deutsche Liste 18 sind in allen Kreisen der Wojewodschaft Posen verteilt worden. Sollten irgendwo Stimmzettel noch nicht in den Händen der deutschen Wähler sein, so sind diese umgehend vom Deutschen Wahlausschuß des betreffenden Kreises oder vom Deutschen Wahlausschuß in Posen, Waly Leszczyńskiego 2, Tel. 2157, anzufordern.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. Februar.

Hast du zur Arbeit gerade Mut,
Geh schnell daran, so wird sie gut;
Fällt dir was ein, so schreib' es auf,
Ist heiß das Eisen, hämm're drauf!

Reinick.

Die Jagd im März.

Von Edmund Scharein.

(Nachdruck untersagt.)

Der Frühling naht . . .

Der Stadtmensch sieht im März meist noch einen Wintermonat. Er weiß nicht um die Geheimnisse dieses Monats, er kennt nicht das Leben, das sich in der Natur im Verborgenen zeigt. Aber dem Weidmann bringt der Lenzing Freuden, Freuden, die nicht etwa nur in der Ausübung der Jagd liegen. Freuden, die das allmähliche, aber nicht mehr zu verkennende Erwachen des Frühlings bringt.

Das Jagdjahr beginnt. Der Schnepfenstrich bedeutet das erste Jagdvergnügen. Das erste und zweifellos köstlichste Frühlingsweidwerk. Beim Glanz des Schnepfensterns den gefiederten Frühlingsboten zu erwarten, den schüchternen Stimmen zu lauschen, welche den abendlichen Vorfrühlingswald erfüllen, ist höchste Weidmannslust. — Daß der Weidmann sich auf dem Schnepfenstrich beim Abschuß der Langschnäbel größte Mäßigung auferlegt, ist selbstverständlich. Wen die Schießlust hinaustreibt, wer Rekordstrecken herbeisehnt, der wird gerade unter den heutigen Verhältnissen bei diesem Weidwerk nicht auf seine Kosten kommen. Er bleibe dem Vorfrühlingswald fern! Und noch eine Mahnung — für jeden weidgerechten Jäger eine Selbstverständlichkeit —: der Langschnabel wird jetzt nur auf dem Strich geschossen, nicht etwa auf der Suche.

Auch anderes Federwild beschäftigt jetzt den Jäger. Bei günstiger Witterung treten beim Auergeflügel und Birkwild die Hähne hier und da in die Balz.

Wer in seinem Revier diese beiden immer seltener werdenden Federwildarten nicht hat, dem können Wildtauben manchmal einen willkommenen Ersatz der Jagd auf den großen oder kleinen Hahn bieten. Die Jagd auf den rucksenden Tauber ist ein Weidwerk, dessen erfolgreiche Ausübung beträchtliche Jägerfähigkeiten voraussetzt. Gerade auch die Lockjagd auf den listigen Tauber ist außerordentlich spannend und unterhaltsam, und alles in allem ein weidmännischer Genuß.

Rebhühner haben bereits mit der Paarung begonnen; Kämpfe um den Besitz der Hennen finden zwischen den Hähnen noch statt. Der Heger sollte gerade zu dieser Zeit den Rebhühnern, die von den verschiedensten Feinden bedroht werden, seine Aufmerksamkeit zuwenden. Und dasselbe gilt auch von den Wildenten, die mit dem Gelege beginnen. Ihnen alle Störungen fernzuhalten, ist eine vornehme Pflicht des Weidmanns.

Beim Rotwild empfiehlt sich die Erneuerung von Salzlecken, um zu verhindern, daß dieses Wild gar zu ausgedehnte Streifzüge auf weit entfernte Saatfelder macht und Wilderern zum Opfer fällt. Starke Hirsche haben zum Teil abgeworfen und bevorzugen einsame Dickungen und Stangenorte. Geringe Hirsche, welche noch abwerfen, haben ihren Aufenthalt gewöhnlich bei den Rudeln. — Beim Damwild werfen die starken Schaufler jetzt ab.

Das Rehwild leidet zu dieser Zeit, ebenso wie das Edelwild, unter der Engerlingsplage. Im allgemeinen bevorzugt es die schneefreien Saatfelder und ist hierbei wie gerade die Berichte über das frevelhafte Treiben von Wilderern und Schlingenstellern aus der jüngsten Zeit beweisen, besonders gefährdet. Starke Böcke beginnen bereits mit dem Fegen.

Das Schwarzwild, das in diesem Winter wohl nirgends Not gelitten hat, ist jetzt zu schonen, zumal da die Bachen in diesem Monat bereits vielfach mit dem Frischen beginnen.

Auch in der Familie Reinecke gibt es jetzt Familienzuwachs. Wo der Fuchs gar zu stark auftritt, kann man gegen Ende des Monats bereits mit dem Ausgraben der Gehecke beginnen. Das wird sich aber lediglich auf Ausnahmefälle beschränken.

Auch Mümmelmann hat, alles in allem, in diesem Winter nicht sonderlich Not gelitten. Leider sind seuchenhafte Erkrankungen bei Hasen in letzter Zeit verschiedentlich festgestellt worden. Das gilt übrigens auch für das Rehwild, das in vielen Revieren ebenfalls durch Seuchen arg gezehntet worden ist. So sind allein im Braunschweigischen über siebzig Rehe an Leberegelseuche im letzten Herbst verendet. — Der Heger muß den Junghäschen, die im Raubwild und in dem verschiedensten Raubzeug arge Feinde haben, besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Ein großer Teil des ersten Satzes ist ohnehin durch die Witterung gefährdet. Hoffen wir, daß allzu nasses Wetter ausbleibt.

Der März ist da, und der Vorfrühling zieht ein. Und wenn der Winter auch vorübergehend drohen sollte: „Märzenfrost und Märzenschnee tut den Saaten nicht mehr weh!" und — setzen wir hinzu — auch dem Wilde nicht.

Die Invalidenversicherungsbeiträge.

Auf Grund der im früheren preußischen Teilgebiet bestimmenden Vorschriften sind für jeden physischen Arbeiter (Arbeiter, Handwerker, Dienstboten) die Beiträge zur Invaliden- und Altersversicherung zu entrichten. Diese Beitrge betragen:

a) bei einem monatlichen Verdienst bis zu 41,67 zl oder wöchentlich bis 9,61 zl oder täglich bis 1,37 zl — 30 gr wöchentlich;

b) bei einem monatlichen Verdienst von 41,68 bis 58,33 zl, wöchentlich von 9,62 bis 13,46 zl, täglich von 1,38 bis 1,92 zl — 45 gr wöchentlich;

c) bei einem monatlichen Verdienst von 58,34 bis 75 zl, wöchentlich von 13,47 bis 17,31 zl, täglich von 1,93 bis 2,47 zl — 50 gr wöchentlich;

d) bei einem monatlichen Verdienst von 75,91 bis 100 zl, wöchentlich von 17,32 bis 23,08 zl oder täglich von 2,48 bis 3,29 zl — 75 gr wöchentlich;

e) bei einem monatlichen Verdienst von über 100 zl oder wöchentlich 23,08 zl oder täglich über 3,29 zl — 90 gr wöchentlich.

Als zum Verdienst rechnet man Barlohn, freie Wohnung und Unterhalt. Der amtlich festgesetzte Wert der freien Wohnung und Unterhaltung für ein Dienstmädchen beträgt auf dem Lande 22,50 monatlich, in Städten bis 20 000 Einwohner monatlich 33,60 zl und in Städten über 20 000 Einwohner monatlich 39,30 zl.

Es sind also nachstehende Marken einzukleben: einem Dienstmädchen in Posen oder in Städten über 20 000 Einwohner bei freier Wohnung und Unterhaltung in bar monatlich: bis 19,03 zl — blaue Marken zu 45 gr, von 19,04 bis 35,70 zl — grüne Marken zu 60 gr, von 35,71 bis 60,70 zl — braune Marken zu 75 gr und über 60,70 zl — gelbe Marken zu 90 gr.

Gespräch in der Kunstausstellung.

Skulpturen modernster Meister sind ausgestellt, allermodernster Meister, und mancher steht kopfschüttelnd davor und begreift nichts.

Vor kurzem hat sich in Neuyork ein sehr seltsamer Prozeß abgespielt, zu dem hervorragende Bildhauer und Künstler als Zeugen hinzugezogen wurden. Es handelt sich darum, einwandfrei festzustellen, welche Eigenschaften ein Kunstwerk zum Kunstwerk machen, und warum ein Gegenstand aus Bronze, der von dem bekannten rumänischen Bildhauer Brancusi hergestellt ist, nicht etwa einem metallenen Tablett oder einer bronzenen Türklinke gleichzustellen ist. (Es handelt sich um die Verzollung; für letztgenannte Gebrauchsgegenstände nämlich würde ein Zoll von 40 Prozent ihres Wertes erhoben werden.)

Die Sachlage war nämlich so, daß vor einigen Monaten in Neuyork eine Kiste eingetroffen war, die einen meterhohen Bronzegegenstand enthielt, der als Kunstwerk deklariert war und deshalb zollfrei sein sollte. Die Zollbeamten liefen zusammen und betrachteten das Kunstwerk von allen Seiten, aber sie konnten nicht begreifen, was dieses auf einem Sockel stehende, blattförmige Bronzestück zu bedeuten haben könne. Sie ließen den Importeur rufen und fragten ihn, was dieser Gegenstand vorstellen sollte. Als er die Auskunft gab, dieser Gegenstand sei ein Vogel, bogen sich die Zollbeamten vor Lachen. Sie stellten ihm dann eine Rechnung über 240 Dollar aus, die er bezahlte, während er jedoch zugleich Protest erhob.

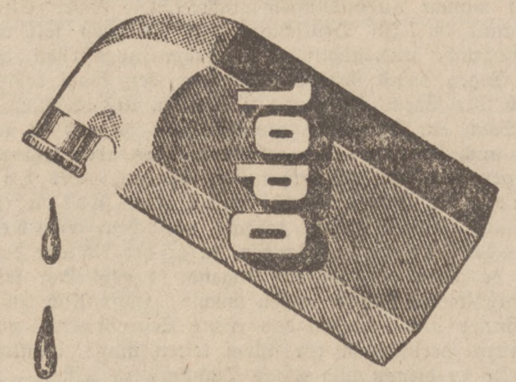
Der Importeur ließ die Sache nicht auf sich beruhen, denn er erkannte ganz richtig, daß es sich hier um eine Prinzipienfrage handele.

Es kam also zum Prozeß. — Der Importeur befand sich mit dem umstrittenen Kunstwerk Brancusis vor Gericht ein in Begleitung etlicher Künstler, die ebenfalls an der Frage höchst interessiert warn. Die Zeugenaussagen dieser Sachverständigen sind von wesentlicher Bedeutung für alle diejenigen, die bisher nie wußten, was die ultramodernsten Künstler sich bei ihren merkwürdigen skeletthaft wirkenden Erzeugnissen dachten, beziehungsweise: wo ihre Schönheit liegt. Zunächst gab der Importeur des „Vogels" seine Aussage ab. Er legte dar, ein wie angesehener Künstler Brancusi sei; seit 25 Jahren sei er in Paris ansässig und habe sowohl dort wie in Amerika viel ausgestellt. Er sei einer der hervorragendsten Männer der Ultramodernen. Auf die Frage, warum er diesen Gegenstand als einen Vogel bezeichne, gab der Zeuge die Antwort: „Es sieht nicht aus wie ein Vogel, aber ich fühle, daß es ein Vogel ist. Der Künstler nennt es einen Vogel." — „Weil der Bildhauer es einen Vogel nennt, wird es für Sie ein Vogel?" — „Jawohl." — „Wenn Sie es auf der Straße sähen, würden Sie es nicht für einen Vogel halten? Wenn Sie es im Walde sehen, würden Sie nicht darauf schießen?" — „Nein." — „Ist dieser Gegenstand nach ästhetischen Prinzipien gebaut? Ist es ein Kunstwerk?" — „Es hat Form und Gestalt. Es ist ein Gegenstand, von einem Künstler dreidimensional geschaffen. Es ist harmonisch und vermittelt mir ein Gefühl von Schönheit und Behagen. Deshalb habe ich es gekauft. Ich habe ein Gefühl von Dahinschießen." — „Wenn Brancusi diesen Gegenstand einen Tiger genannt hätte, würden Sie es dann auch für einen Tiger halten?" Gegen diese an sich berechtigte Frage wurde von verschiedenen Seiten Protest erhoben, endlich aber erklärte der Importeur, daß er die Bronze nicht als Tiger bezeichnen würde. „Warum haben Sie den Gegenstand gekauft?" — „Ich halte ihn für ein Kunstwerk. Ich möchte ihn in meinem Heim haben."

Darauf wurde der Bildhauer Jacob Epstein gehört, der seit 30 Jahren als Bildhauer tätig ist und dessen Werke in den Museen Neuyorks, Londons, Dundees, Glasgows und Aberdeens zu finden sind." — „Kennen Sie Konstantin Brancusi?" — „Seit fünfzehn Jahren." — „Ist er Bildhauer?" — „Nach meiner Ansicht im höchsten Grade." — „Was für einen Ruf genießt er?" — „Ein sehr großer Künstler zu sein." — „Sehen Sie sich diese Skulptur an. Ist das ein Kunstwerk?" — „Meiner Meinung nach ja!" — „Haben Sie sich je mit der Herstellung von Skulpturen dieses Stils befaßt?" — „Nein." — „Sie halten es für Kunst?" — „Absolut." — „Warum tun Sie das?" — „Es sagt meinem Schönheitssinn zu."

„Wenn wir also einen Messingstab auf mehr oder minder symmetrische Weise biegen und kräftig polieren, wäre das ein Kunstwerk?" — „Es könnte ein Kunstwerk sein." — „Einerlei, ob es von einem Bildhauer oder Mechaniker ausgeführt wäre?" — „Ein Mechaniker kann nicht so schöne Arbeit leisten." — „Sie meinen, daß ein erstklassiger Mechaniker den Gegenstand, den wir hier haben, nicht feilen und polieren könnte?" — „Er hätte ihn nicht schaffen können, ein Mechaniker kann nicht schaffen." — „Wenn er schaffen könnte, würde er selber Künstler sein?" — „Gewiß." — „Haben Sie viele von Brancusis Arbeiten gesehen? Sind sie all e wie diese?" — „Alle sind individuelll behandelt; dadurch werden alle verschieden." — „Was stellen die vor, die Sie gesehen haben?" — „Vögel, menschliche Wesen, Aktstudien und sogar anatomische Studien." — „Stellt das Bronzestück, das wir hier sehen, einen Vogel dar?" — „Mir ist es gleichgültig, was es darstellt. Der Künstler gab ihm einen Namen, und es hat gewisse Elemente eines Vogels. Wenn Sie es von der Seite betrachten, sehen Sie, daß es die Brust eines Vogels hat. Besonders von der einen Seite." — „Könnte aber denn nicht jedes beliebige Stück gerundeter Bronze die Brust eines Vogels darstellen?" — „Das kann ich nicht sagen." — „Der Gegenstand sieht doch eigentlich aus wie ein Bootskiel." — „Ja, wenn er horizontal läge." — „Oder wie eine Mondsichel." — Der Bildhauer Epstein legte nunmehr dem Gericht die Kopie eines altägyptischen Kunstwerks vor, das einen Habicht darstellt. Er betonte, daß zwischen altägyptischer Kunst und Brancusis Kunst eine starker Zusammenhang bestände. Wenn auch vielleicht ein Ornithologe keinen Habicht in dieser Darstellung erkennen könne, da sie weder Füße noch Federn habe, seien doch ähnliche Züge vorhanden.

Auch der Kunstschriftsteller Watson war der Meinung, daß Brancusis Vogel ihm wohl den Eindruck eines Vogels vermitteln könne. „Es ist etwas in der Form, was diesen Gedanken hervorruft, aber das ist nicht das Wesentliche. Man hat das Gefühl von Fliegen." Der letzte Zeuge, der Direktor des Brooklyner Kunstmuseums, versicherte, daß er diesen Gegenstand immer für einen Vogel halten werde, daß er ihm als eine Verkörperung der Freude des Fliegens erscheine. „Glauben Sie, daß mehr als einer von 10 000 Besuchern Ihres Museums begreifen würde, daß es ein Vogel ist?" — „Ich glaube, daß viel mehr als einer von 10 000 es sehr schön finden würden."



Die Berufung in Steuersachen.

Am 4. d. Mts. wurde bezüglich der Ergänzung des Art. 73 der staatlichen Einkommensteuer (Dz. Ust. Nr. 15, Pos. 108) eine Verordnung erlassen, die folgendermaßen lautet:

Auf Grund des Art. 44, Abs. 6, der Verfassung und des Gesetzes vom 2. August 1926 über die Ermächtigung des Präsidenten der Republik zum Erlaß von Verordnungen mit Gesetzeskraft (Dz. Ust. R. P. Nr. 78, Pos. 443) verordne ich was folgt:

Art. 1. Die Bestimmungen des Art. 73 des Gesetzes über die staatliche Einkommensteuer (Dz. Ust. R. P. Nr. 58, Pos. 411 vom Jahre 1925) werden durch die nachfolgenden Absätze ergänzt:

Bei der Entscheidung der Berufungen und Widersprüche ist die Berufungskommission weder durch einen Beschluß der ersten Instanz noch durch einen Antrag des Vorsitzenden der Schätzungskommission gebunden und bestätigt oder ändert entsprechend dem tatsächlichen oder rechtlichen Sachverhalt den angefochtenen Beschluß.

Kommt jedoch die Berufungskommission, die die Berufung des Steuerpflichtigen einseitig erledigt, zu der Ueberzeugung, daß die Steuer zu niedrig veranlagt wurde, so weist sie die Berufung ab und überweist die Sache der ersten Instanz zur Ergänzung des Veranlagungsverfahrens.

Die Entscheidungen der Berufungskommission werden zusammen mit den Akten dem Vorsitzenden der Schätzungskommission bzw. der Steuerbehörde zwecks Benachrichtigung der Steuerpflichtigen und evtl. Aenderungen im Veranlagungsbuch übersandt.

Gegen die Entscheidungen der Berufungskommission können sowohl die Steuerpflichtigen, als auch der Vorsitzende der Berufungskommission Klage beim Allerhöchsten Administrationstribunal erheben."

Was sollen unsere Kinder werden?

Diese Frage lastet gewiß auf den Gemütern mancher Eltern in unserem Gebiet, die mit Schrecken sehen, daß sie ihren Kindern kaum noch eine genügende Schulbildung, geschweige denn später einmal eine rechte Ausbildung zuteil werden lassen können. Und doch ist es das Bestreben aller rechtlichen deutschen Eltern, ihren Kindern als bestes Erbteil eine gute Schulbildung und Berufsausbildung mit auf den Lebensweg zu geben. Manches andere kann dadurch ersetzt werden. Aber wie fängt man es damit an? Die Ausbildung in Deutschland ist nicht nur sehr teuer, sondern verlangt auch in vielen Fällen eine recht gute Vorbildung. Außerdem erschweren die deutschen Prüfungen hier im Lande vielfach die Berufsausübung. Und es ist doch nicht nur der persönliche Wunsch der Eltern, ihre Kinder solange wie möglich in ihrer Nähe zu behalten, sondern es muß auch ihre Pflicht sein, daß sie der hiesigen deutschen Allgemeinheit erhalten bleiben. Wenn nun wirklich auch der gute Wille vorhanden ist, so kennt man gewöhnlich doch nicht die Wege, wie man es zu einem rechten, befriedigenden

Stimmzettel
für die Wahlen am 4. März und 11. März.

Der Wahlzettel darf nichts anderes enthalten als die Ziffer

18

Die Größe des Wahlzettels ist nicht vorgeschrieben. Schneidet ihn am besten aus etwa im Format 8 × 10 Zentimeter und benützt ihn selbst und gebt solche Stimmzettel auch weiter an eure Bekannten.

18

Lebensberuf hier im Lande bringen kann. Und doch gibt es auch hier viele Arbeitsgebiete, auf denen es an Arbeitskräften mangelt, und noch manche Ausbildungsmöglichkeit, die vielen Eltern nur nicht bekannt ist. In Deutschland gibt es schon seit mehreren Jahren staatliche und städtische Berufsberatungsstellen, die schon manchen Segen durch ihre Beratung bei der Wahl des Berufes und durch ihre Vermittlung von Lehrstellen und Schulen gestiftet haben. Solch ein Dienst an der deutschen Jugend ist zwar gelegentlich auch schon bei uns geschehen, muß aber jetzt doch viel planmäßiger angefaßt und organisiert werden. Der Landesverband für Innere Mission in Polen (Poznań, ul. Szamarzewskiego 3) will deshalb versuchen, eine berufsberatende Arbeit anzufangen, da er der Notlage der Eltern und dem bedrückten Gefühl der Jugend, es gebe hier keine Zukunftsmöglichkeiten, Abhilfe leisten möchte. Hoffentlich haben viele junge Männer und Mädchen das rechte Bestreben, das einen bei einer ernsten Berufswahl vor allem leiten muß: nämlich einer guten Sache zu dienen und etwas Tüchtiges zu leisten. „Deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun."

Alkoholverbrauch in Polen.

In einer Versammlung von Polizeibeamten in Oberschlesien hielt der Prälat Kapica einen Vortrag über den Alkoholgenuß in Polen. Er stellte fest, daß allein in Oberschlesien jährlich 180 Millionen Zloty für Alkohol ausgegeben werden. Das ist eine tägliche Summe von einer halben Million. Der Redner stellte fest, daß man dafür jährlich 15 000 Arbeiterhäuschen bauen könnte. So ist der Alkohol nicht nur ein fressendes Gift am Volksvermögen, sondern auch ein Feind der Volkswohlfahrt.

Das Schneeglöckchen als Wetterprophet und Heilmittel.

Die ersten milden Vorfrühlingstage locken schon im Februar die Schneeglöckchen hervor. Aus ihrer Blütezeit verkündet der Volksglaube die Witterung des kommenden Sommers; denn wenn die Schneeglöckchen nur kurz blühen, soll der Sommer kurz und regnerisch werden, wogegen er, wenn sich die Blüte einige Wochen hinzieht, lang und warm wird. Der liebliche Frühlingsbote wurde in früherer Zeit sogar in der Heilkunde verwendet, indem man den in den Blüten enthaltenen Saft herausdestillierte, und ihn dann, verdünnt, gegen Augenleiden gebrauchte, während ein Absud getrockneter Schneeglöckchenblüten in Märzenschneewasser als „Schönheitswasser" zur Hautpflege verwendet wurde. Am wirksamsten galten hierbei die geschlossenen Blüten, und in dieser Hinsicht stellt das Schneeglöckchen tatsächlich eine Ausnahmeblüte dar. Denn während fast alle anderen herabhängenden, sogenannten nickenden Blüten, in der Natur sich weder des Abends noch bei trüber Witterung schließen, legt das Schneeglöckchen allabendlich, wie auch bei kaltem, schlechtem Wetter, seine Blätter zusammen, ein Vorgang, den man gut beobachten kann, wenn man Schneeglöckchen aus dem warmen Zimmer ins Freie bringt.

✕ **Der Kantverein** bittet uns, mitzuteilen, daß in diesen Tagen die Mitgliedsbeiträge für das laufende Vereinsjahr eingezogen werden. Um das Einziehen der Beiträge zu erleichtern, wäre es angebracht, die Beiträge möglichst auf das Konto „Kantverein" bei der Genossenschaftsbank hier einzuzahlen, worauf die Mitgliedskarten zugesandt werden. Die Mitglieder, die die Beiträge nicht überweisen, werden gebeten, die Beiträge bereitzuhalten. Nach dem 1. März werden sie dann eingezogen.

✕ **Dreimalige Postbestellung?** Das Post- und Telegraphenministerium plant die Einführung einer dreimaligen Postbestellung in Warschau und in den übrigen Großstädten, also auch in Posen. Die hiermit im Zusammenhang stehenden Mehrkosten werden im neuen Haushaltsplan berücksichtigt. Auch hat sich das Ministerium bereits mit dem Verkehrsministerium wegen günstigerer Bahnverbindungen ins Benehmen gesetzt. In Deutschland ist man neuerdings zur Wiedereinführung der dreimaligen Postbestellung, wie man sie in der Vorkriegszeit kannte, zum Beispiel in Frankfurt a. Oder, im Handels- und Verkehrsinteresse zurückgekehrt.

✕ **Weiße Handschuhe und farbige Schals bei der polnischen Offiziersuniform.** Die Uniformvorschriften im Heere wurden dieser Tage ergänzt. Es wird den Offizieren gestattet, außerhalb des Dienstes lederne Handschuhe in Weiß oder Creme zu tragen. Im Dienste verpflichten bronzene Lederhandschule. Auch können außerdienstlich Schals zum Schutz der Patten und Kragenaufschläge getragen werden. Die Farbe der Schals muß der der Patten angepaßt werden. Nur bei der Artillerie und Kavallerie soll die Schalfarbe gleich der des Mützenbandes sein.

✕ **Vortrag über Menschentum und Leibesübungen.** Dem Männerturnverein Posen ist es gelungen, Herrn Dr. Hans Sippel, Dozent für Psychologie der Leibesübungen an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin, zu einem Vortrage über „Menschentum und Leibesübungen" zu gewinnen. Dieser Vortrag, der auch für die nicht sporttreibenden Kreise von größter Bedeutung sein dürfte, wird am Mittwoch, 29. d. Mts., abends 8 Uhr im Zoologischen Garten gehalten werden. Trotz erheblicher Kosten wird mit Rücksicht auf den allgemein bildenden Wert dieses Vortrages der Eintrittspreis äußerst niedrig bemessen sein, damit auch allen Kreisen dieser Besuch ermöglicht wird. Ein Kursusteilnehmer eines Turn- und Sportführerlehrganges schreibt folgendes: „Für das Gebiet der Vorträge über Psychologie der Leibesübungen war Herr Dr. Sippel gewonnen, der in der Turn- und Sportbewegung auf seinem Spezialgebiet eine führende Stellung einnimmt. Seine Vorträge bildeten den Höhepunkt des Kursus. Wenn dies auch schon an der gewinnenden Eigenart dieses Stoffgebietes lag, so muß doch betont werden, daß seine sämtlichen Vorträge von einer gehaltvollen Tiefe und Gründlichkeit waren, die geradezu überraschten. Der Vortragende wußte sich mit sicherem Geschick seinen Hörern, die doch aus den verschiedenen Kreisen stammten, anzupassen. Er stand so in und überm Stoff und gab von seiner Lebensarbeit so klar und verständlich Bericht, daß alle Hörer bis zum letzten Wort gefesselt wurden." — Eintrittskarten zum Preise von 2 und 1 zl, sowie Studenten- und Schülerkarten für 50 gr sind in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung und bei Seeliger, St. Martinstr. 43, sowie an der Abendkasse zu haben.

✕ **Ertrunken** ist am Sonnabend in der Cybina der 13jährige Edmund Perkowski. Die Leiche wurde von der Feuerwehr geborgen.

✕ **Festnahme einer Betrügerbande.** Auf Anzeige eines Einwohners der Stadt Posen ist eine Bande von Betrügern festgenommen worden, und zwar ein Wladyslaw Sanigorski aus Czersk in Pommerellen und Roman Zwierucha aus Lodz. Sie hatten der Person, die die Anzeige erstattete, die Fabrikation von Banknoten in Vorschlag gebracht und dazu einige Zehnzlotybanknoten verlangt. In äußerst geschickter Weise wollten sie den Geldgeber um die zur Verfügung gestellten Banknoten bringen, hatten aber nicht damit gerechnet, daß sie an den Falschen kommen würden, der ihnen bald auf die Schliche kam und den richtigen Weg einschlug, um den abgefeimten Betrügern das Handwerk zu legen.

✕ **Die Furcht vor Einbrechern.** Das Dienstmädchen Zofja Ladowska sprang in der Furcht vor vermutlichen Einbrechern aus der Wohnung des Ingenieurs Socha, ul. Krzyżowa 8 (fr. Kreuzstraße), aus einem Fenster des ersten Stockwerks. Der herbeigerufene Arzt Dr. Rożenow leistete die erste Hilfe. Das Dienstmädchen erlitt Verletzungen an Kopf und Füßen.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Israel Grünbaum, wohnhaft Krämerstraße 27, 30 Meter Seide in dem Augenblick, als der Kaufmann die gewünschte Ware heraussuchen wollte; einer Walerja Korcz in der ul. Krzyżowa 8 (fr. Kreuzstraße) zwei Laken, Wäsche und Bijouteriewaren im Gesamtwerte von 2000 Zloty; im Zuge Ostrowo—Posen einem Feliks Domagalski aus Posen ein Koffer mit Wäschestücken; einer Marja Łącka in der ul. Piotra Wawrzyniaka 31 (fr. Kaiser Friedrichstraße), vom Boden eine eiserne Bettstelle, ein Kinderwagen und ein gelber Lederkoffer.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei bewölktem Himmel zwei Grad Kälte.

✕ **Vom Warthehochwasser.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Montag, früh + 3,53 Meter, gegen + 3,54 Meter am Sonntag und + 3,58 Meter am Sonnabend früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 25. Februar bis 2. März 1928. Altstadt: Aeskulap-Apotheke, Plac Wolności 13 (Wilhelmsplatz); Sapieha-Apotheke Pocztowa 31 (Friedrichstraße); Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (Hedwigstraße); Lazarus: Saxonia-Apotheke, Głogowska 74/75 (Glogauer Str.); Wilda: Kronen-Apotheke Górna Wilda 61 (Kronprinzenstraße).

✕ **Posener Rundfunkprogramm** für Dienstag, 28. Februar. 13—14.15: Grammophonkonzert. 14: In den Pausen Börse. 14.15: Pat-Kommunikat. 16.55—17.20: Dr. Morawski: „Emil Zola." 17.20—17.45: Englisch. 17.45—18.45: Konzertübertragung aus Warschau. Im Programm: Sibelius: Suite „Pelleas und Melisanda." Weißenborn: Suite für drei Fagotte. Rebikow: Suite „Der Weihnachtsbaum". Lakome: Marokkanische Suite. 18.45—19: Beiprogramm J. Warnecki. 19—20: Minister Romocki: Die wirtschaftliche Lage Polens. 20: Opernübertragung aus Kattowitz: „Hrabina", Oper in vier Akten von Moniuszko. Nach Schluß: Zeitzeichen, Kommunikate, Wetterbericht usw.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 25. Februar. Die Bäckermeister Banaszyński und Szczecina erwarben das Haus in der Marszalowska 45 von der Polski Bank Handlowy für 39 000 zl. Sie wollen in dem Hause eine Bäckerei und Konditorei errichten.

* **Bromberg,** 26. Februar. Ein Betrüger in Polizeiuniform treibt seit einigen Tagen in Bromberg und Umgebung sein Unwesen. Er trägt die Uniform eines Polizei-Oberwachtmeisters mit der Mützennummer 99, Brille, ist etwa 36 Jahre alt, groß gewachsen, brünett und hat schwarzen, englisch geschnittenen Schnurrbart. Vor dem Betrüger wird gewarnt.

* **Gnesen,** 26. Februar. Dieser Tage sollte hier die Hochzeit eines gänzlich mittellosen jungen Mannes mit einem wohlhabenden Mädchen stattfinden. Auf der Fahrt zur Kirche stellte der Bräutigam, der das ganze Festgewand übrigens von seinem Schwiegervater gekauft erhalten hatte, fest, daß er keinen Schlips habe. Er forderte also auch noch schleunigst den Kauf eines solchen von seinem Schwiegervater. Diesem war der Schwiegersohn aber schon so teuer zu stehen gekommen, daß er nicht mehr einen einzigen Zloty ausgeben wollte. Man kehrte also um, und der Schwiegersohn empfahl sich. Die Braut eilte im Festgewande zu dem Geistlichen, um die Trauung abzubestellen. Mittlerweile haben sich Schwiegervater und Schwiegersohn geeinigt, und die Hochzeit hat — mit Schlips — stattgefunden.

* **Lissa i. P.,** 26. Februar. Am 21. d. Mts. wurde in Neugüthel die Gemeindejagd verpachtet, und zwar für den geringen Preis von 155 Zloty.

* **Samter,** 24. Februar. Am Fastnachtsdienstag fand hier ein „Lumpenball" statt. Die Teilnehmer verhielten sich derartig, daß die Polizei einschreiten und Feierabend gebieten mußte. Dagegen erhob sich Widerspruch, und die Polizei wurde mit Flaschen bombardiert. Schließlich mußte sie mit blanker Waffe einschreiten und den Saal säubern.

* **Samter,** 26. Februar. Der Wasserpreis wird vom 1. April d. Js. ab von 25 auf 30 Groschen für das Kubikmeter erhöht.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 26. Februar. In einem Abteil 4. Klasse fand am Donnerstag nachmittag auf dem hiesigen Bahnhofe eine Reinmachefrau beim Auskehren des Waggons die Leiche eines neugeborenen Kindes. Ein sofort hinzugeholter Arzt veranlaßte die Ueberführung der Leiche in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses. Nach der unnatürlichen Mutter wird geforscht.

* **Thorn,** 26. Februar. Zu dem Brand der Nudelfabrik ist ergänzend mitzuteilen, daß nur die Trockenräume abgebrannt sind und die Maschinensäle erhalten bleiben konnten, so daß in zwei bis drei Wochen der Betrieb wenn auch nicht in vollem Umfange, so doch teilweise wird aufgenommen werden können. Die Nachricht wird vor allem von den 100 Familien der mit Entlassung bedrohten Arbeiter der Fabrik mit Freude aufgenommen werden.

* **Thorn,** 21. Februar. Der 455. Geburtstag des größten Thorner Sohnes Nicolaus Coppernicus wurde hier festlich begangen, wenn auch nicht in demselben Maße wie in früheren Jahren. Der deutsche Coppernicus-Verein für Kunst und Wissenschaft veranstaltete am Sonnabend im Deutschen Heim einen Festvortrag mit Lichtbildern. Redner war Studienrat Dr. Roggenhausen-Danzig, der über „Das Stadtbild Thorns im 19. und 20. Jahrhundert" sprach. Am Sonntag, dem eigentlichen Geburtstage war das Coppernicus-Denkmal auf dem Altstädtischen Markt in üblicher Weise illuminiert. Der Andrang des Publikums war bei weitem geringer als sonst, woran vermutlich das naßkalte regnerische Wetter schuld war. Die polnische Wissenschaftliche Gesellschaft hielt Montag abend eine Festsitzung in der Aula des Knabengymnasiums ab.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg,** 26. Februar. Der Nachtpersonenzug, der von Lemberg nach Przemysl verkehrt, überfuhr unweit der Station Grodek Jagielloński drei betrunkene Männer, die in der Mitte der Eisenbahnschienen gingen. Alle drei wurden in Stücke zerrissen. Wie die Polizei feststellte, waren diese bekannt als Eisenbahndiebe, die auf der Linie Lemberg—Przemysl ihre Tätigkeit ausübten.

* **Lodz,** 26. Februar. Wie das „Echo Łódzkie" erfährt, soll der Lodzer Arbeiter Agaciak bei weitem nicht so große Aussichten auf den Empfang des Millionenerbes haben, wie gemeldet wurde. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß im Ministerium bereits vier Familien Anspruch auf das Erbe des in Amerika Verstorbenen Robakowski erhoben haben, und zwar eine aus Galizien, eine aus der Ostmark, eine aus der Umgebung von Zduńska Wola und die Familie Agaciak. Die größten Aussichten sollen die Verwandten aus der Umgebung von Zduńska Wola besitzen. Agaciak ist daher durchaus nicht als einziger Erbe zu betrachten, er hat bisher noch nicht einmal das verwandtschaftliche Verhältnis, das ihn mit Robakowski verknüpfte, genügend nachweisen können.

Aus Ostdeutschland.

* **Kolberg,** 21. Februar. Ein Kraftwagenunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der letzten Nacht auf der Körliner Chaussee in der Nähe der Jaschoppschen Gärtnerei. Der Lieferwagen der Waschanstalt Neumann war auf der Rückfahrt nach Kolberg begriffen. Nach den an der Unglücksstelle vorhandenen Spuren scheint der Wagen in der Kurve an einen Baum gefahren zu sein. Der Chauffeur Albert Bold kam unter den Motor zu liegen und fand den Tod. Sein Begleiter, ein Maurer von hier ist ohne Verletzung davongekommen, indem er beim Umfallen des Wagens herausgeschleudert wurde.

Sport und Spiel.

Vom Fußballsport. Das schöne, klare und warme Wetter hatte am gestrigen Sonntag viele Fußballsportler auf die Vereinsplätze gelockt und die Vereine selber haben diese Gelegenheit ausgenutzt, so daß eine ganze Reihe von Wettspielen zur Austragung gelangten. Das größte Interesse erweckte das Spiel des Posener Bezirksmeister „Legja" gegen „Warta", welches auf dem Pogonplatze ausgetragen wurde und verhältnismäßig viel Zuschauer herbeigelockt hatte. In der ersten Halbzeit spielte Warta nur mit 10 Mann, Staliński fehlte. Jedoch hatte Warta immer mehr vom Spiel für sich, trotzdem Legja zeitweise schöne Kombinationen zeigte, und siegte 10:2 (4:1). Eine sehr schwache Seite bildet Legjas rechter Flügel. Die Torschützen waren bei Warta: Rochowicz 3, Scherfke 2, Staliński 2, Moskal 2, Spojda 1; bei Legja: Ł. Chmielewski und Blaszkiewicz.

Unja—Sparta 7:3 (5:2). Ein Gesellschaftsspiel zwischen Unja und Sparta, auf dem Unjaplatze ausgetragen, endete mit einem 7:3-Siege der Erstgenannten. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an und hatten noch ziemlich unter den Nachwirkungen des Winterschlafes zu leiden. Unjas Tormann Lukasiewicz zeigte allerhand gute Veranlagungen und kann bei fleißigem Training bestimmt etwas leisten.

Pogoń—H. Cegielski 5:5 (1:2). Das zwischen den beiden genannten Mannschaften ausgetragene Gesellschaftspiel auf dem Cegielskischen Platze endete nach wechselvollem Spielverlauf unentschieden.

Die großpolnischen Meisterschaften. Gestern, Sonntag, nachmittag, wurden in der Sporthalle des Posener Militärstadions die Endkämpfe um die großpolnischen Boxmeisterschaften ausgetragen. Das Schiedsgericht und besonders der Richter konnten in ihren Entscheidungen nicht besonders gefallen. Die Ergebnisse sind folgende: Fliegengewicht: Stępniak (Warta) siegt äußerst knapp nach Punkten über Zurawka (Unja). Bantamgewicht: Daß Gloń (Warta) als Sieger nach Punkten über Folański (Warta) erklärt wurde, ist sehr schmeichelhaft für ihn. Eine Zusatzrunde wäre angebracht gewesen. Federgewicht: Łuczak (Warta) verliert nach Punkten gegen Karaśkiewicz (Warta). Leichtgewicht: Majchrzycki (Warta) blieb nach hartem Kampf über Antola (Cegielski) Sieger. Weltergewicht: Nach einer flotten ersten Runde mußte Mieczyński (A. Z. S.) wegen einer Handverletzung gegen Arski (Warta) aufgeben. Mittelgewicht: Ertmański (Warta), der wieder zum Amateurboxen zurückgekehrt ist, wurde gegen Pielryka (Polonia-Bydgoszcz) als Punktsieger erklärt, jedoch waren die Meinungen darüber geteilt. Eine Zusatzrunde wäre zumindestens angebracht gewesen. Pielryka ist ein vorzüglicher Mittelgewichtler-Nachwuchs, der aber noch zu wenig Routine hat. Er ist flink und schlägt eine harte Linke, zu rügen wäre jedoch sein unsportliches Verhalten bei der Siegerverkündigung. Halbschwergewicht: Nach einer Zusatzrunde wird Wiśniewski (Warta) zum Sieger über Tomaszewski (A. Z. S.) erklärt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

Fr. H. in Ch. Die Altersrente erhält ein Versicherter vom vollendeten 65. Lebensjahre an, wenn er mindestens 1200 Beitragswochen geleistet hat und die Anwartschaft aufrecht erhalten ist. Beides ist bei Ihnen nicht der Fall, denn Sie haben höchstens 728 Wochen geklebt, seit 1915 aber nicht mehr, so daß auch die Anwartschaft unterbrochen ist. Sie haben demnach keinen Anspruch auf die Altersrente.

N. S. Sch. 1. Der Magistrat hat dazu das Recht. 2. Auch diese Forderung ist berechtigt. Sie haben keine Möglichkeit, dagegen etwas zu unternehmen.

H. K. in P. Sie erben neben den Kindern ein Viertel des hinterlassenen Vermögens, während die Stiefkinder nur Anspruch auf das Muttererbe haben.

N. N. in O. 1. Nach Art. 3 des Mieterschutzgesetzes ist es erlaubt, auf Grund gegenseitiger Verständigung einen Vertrag über die Höhe und Zahlungsart der Miete abzuschließen, jedoch nicht anders als schriftlich und nur auf die Zeit von mindestens einem Jahre, wenn es sich um eine Wohnung von mindestens fünf Zimmern handelt. 2. Geld können Sie jetzt in unbeschränkten Mengen nach Deutschland ausführen.

H. K. in B. Die 20prozentige Steuer vom Radioapparat wird von Ihnen zu Recht verlangt, da nach den Bestimmungen der 20prozentige Zuschlag vom Verkaufspreise erhoben wird. Ist nach unserer Ansicht der Zoll zu dem Einkaufspreis hinzuzurechnen und von dieser Summe 20 Prozent zu berechnen. Selbstverständlich ist die Steuer nur von dem wirklichen Einkaufspreis, der durch Quittung nachgewiesen werden muß, zu entrichten. Das Postamt kann niemals eine selbständige Schätzung vornehmen. Falls Sie nicht in dieser Weise behandelt werden, bleibt Ihnen außer einer Beschwerde bei der Oberpostdirektion noch die Klage bei den ordentlichen Gerichten übrig.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	20. 2. 28	10. 2. 28
Gold in Barren und Münzen	353 116 123.61	353 076 453.72
Gold in Barren und Münzen im Auslande	173 387 809.70	173 387 809.70
Silber nach dem Goldwert.	2 781 859.13	2 716 368.94
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	637 105 352.86	639 586 426.56
b) andere	207 039 669.92	206 735 547.94
Silber- u. Scheidemünzen	17 005 766.82	18 892 288.23
Wechsel	465 398 738.71	469 012 690.27
Lombardforderungen	44 351 498.37	43 478 290.65
Effekten f. eigene Rechnung	5 923 992.40	5 908 019.32
Effektenreserve	55 172 873.58	55 172 873.58
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	30 520 252.21	29 583 161.18
	2 036 803 937.31	2 042 549 930.09
Passiva.		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	94 434 640.—	94 434 640.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung d. Staatskasse	357 438 013.57	288 533 588.60
b) Restliche Girorechnung	134 660 574.66	164 256 929.27
c) Konto f. Silbereinkauf	90 000 000.—	90 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	107 523 251.05	112 208 164.96
e) Versch. Verpflichtungen	12 667 318.08	41 716 196.60
Notenumlauf	974 624 410.—	988 067 530.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	40 455 729.75	38 332 880.66
	2 036 803 937.31	2 042 549 930.09

Wechseldiskont 8 Prozent, Lombardzinsfuss 9 Prozent.

Der vorstehende Ausweis der Bank Polski zeigt sehr geringfügige Veränderungen. Der Gold- und Silberbestand ist fast unverändert. Die deckungsfähigen Devisen nahmen um 2,48 Millionen ab. Andere Valuten vermehrten sich um 0.30 Millionen. Die gesamte Kapitalsanlage der Notenbank in Wechseln, Lombard und Effekten verminderte sich um 2,72 auf 570,85 Millionen, darunter das Wechselkonto um 3,61 Millionen. Die sofort fälligen Verpflichtungen erhöhten sich um 5,57 Millionen. Hierbei ist gegenüber einer Erhöhung der Staatsgiroeinlagen um 68,91 eine Verminderung der privaten Giroeinlagen um 29,60 Millionen ausserordentlich interessant. Einerseits kommt hierdurch der gute Stand der Staatsfinanzen, auf der anderen Seite aber der grosse Kapitalmangel der Privatwirtschaft zum Ausdruck, denn ein solcher Abfluss der privaten Einlagen in der Mitte des Monats ist seit langer Zeit nicht vorgekommen. Die Kapitalbeschaffung am Monatsultimo dürfte daher auf ausserordentliche Schwierigkeiten stossen. Bemerkenswert ist noch eine Verminderung des Kontos „Verschiedene (nicht besonders genannte) Einlagen" um 29,05 Millionen. Der Notenumlauf verminderte sich verhältnismässig gering um 13,44 Millionen. Das Deckungsverhältnis erfuhr durchweg infolge des gleichgebliebenen Deckungskapitals eine geringe Erhöhung, und zwar die Golddeckung 54,02 Prozent (53,28 Proz.), die Deckung durch Gold, Silber und deckungsfähige Devisen auf 118,68 Prozent (118,29 Prozent). Die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen erhöhte sich auf 69,56 Prozent (69,37 Prozent).

Der Umlauf an Staatskassenscheinen stellte sich am 10. Februar wie folgt dar (in Klammern der Stand am 31. Januar): Staatskassenscheine 144,4 (146,5) Millionen, Silbermünzen (Ein- und Zwei-Złotystücke) 89,9 (89,6) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 49,1 (49,2) Millionen. Zusammen 283,4 (285,3) Millionen.

Generalversammlungen.

„Drukarnia Kujawska" A. G. Ordentliche Generalversammlung um 3 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Hohensalza.

R. Barcikowski. Ordentliche Generalversammlung um 16 Uhr in Posen, ul. Składowa 13.

„Grakona", Werkzeugfabrik in Bromberg. Ordentliche Generalversammlung um 17 Uhr im Hotel Lengling, ul. Długa 56.

Von den Aktiengesellschaften Kapitalserhöhungen: „S. Priwes", Eisenhändler A. G. in Warschau. Erhöhung um 104 180 zł, durch Uebernahme der Summe aus dem Reservekapital der Gesellschaft. „Oak", Waldnutzgesellschaft A. G in Warschau. Erhöhung um 90 000 zł auf 100 000 zł durch 2. Emission. Emissionspreis 11.60 zł.

Die **Bismarckhütte** zieht ihre gesamten Obligationen aus den Jahren 1901 und 1910 zurück und bietet den Besitzern 15 Prozent in Gold ohne Unterschied, wann die Obligationen erworben wurden. Die Obligationsbesitzer erhalten für jede 1000 Mark Nominalwerte 150 deutsche Mark in bar plus 2 Prozent Zinsen ab 1. Januar 1925.

Vereinbarungen über die Eiereinfuhr nach Deutschland. Bei den Verhandlungen zwischen dem Verband deutscher Eierimporteure in Berlin und den Vertretern der Eierexporteure aus Polen, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, der Türkei und Russland hat man sich auf einheitliche Einkaufsbedingungen für den gesamten Eierimporthandel in Deutschland geeinigt. Die Einigung umfassen unter anderem Stand, Qualität, Verpackung und Höchstpreise für Eier. Zur Erledigung von Streitfällen ist ein verbindliches Schiedsgericht vorgesehen.

Märkte.

Getreide. Posen, 27. Februar. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	46.00—47.00	Wicken prima	30.00—33.00
Roggen	39.25—40.25	Peluschken	30.00—33.00
Roggenmehl (65%)	58.50	Gelbe Lupinen	24.00—25.00
Roggenmehl (70%)	57.00	Blaue Lupinen	22.50—23.50
Weizenmehl (65 %)	66.00—70.00	Seradella	23.50—24.50
Braugerste	39.50—41.00	Klee (weißer)	180.00—280.00
Marktgerste	33.00—35.00	„ (gelb.) m. Schale	70.00—90.00
Hafer	33.25—35.25	„ (gelb.) o.Sch.	150.00—180.00
Weizenkleie	26.75—27.75	„ (roter)	220.00—310.00
Roggenkleie	26.75—27.75	„ (schwed.)	290.00—350.00
Erbsen	63.00—70.00	Timothyklee	60.00—68.00
Felderbsen	48.00—53.00	Roggenstroh lose	—
Folgererbsen	55.00—65.00	Roggenstroh gepreßt	—
Viktoriaerbsen	60.00—82.00	Przelot	200—260

Gesamttendenz ruhig mit der üblichen Tendenz. Roggen, Weizen und Braugerste ruhig; Weizenmehl, Hafer und Roggenmehl befestigt.

Warschau, 25. Februar. Im heutigen Privatgetreidehandel war die Stimmung ruhig. Gekauft wurde im allgemeinen wenig wegen Bargeldmangel. Zur Orientierung wurden folgende Preise für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau, notiert: Roggen (40.50—41), Weizen 51.50—51.90, Hafer (38—39), Braugerste (41.50—42.50), Mahlgerste (38). Im Mehlhandel ist die Stimmung ruhig und behauptet. Das Angebot reicht zur Deckung des Bedarfes aus. Notiert wird für 100 kg fr. Waggon Warschau: Weizenmehl 4/0 A von den hiesigen, Lubliner und Grenzmühlen 82—85 zł, Weizenmehl 4/0 74—77, Roggenbrotmehl 65proz. 57—59, Roggenkleie 26.50—27, Weizenkleie 28—28.50.

Lemberg, 25. Februar. In der vergangenen Woche sind fast alle Mehlsorten, besonders aber beste Weizenmehlsorten im Preise gestiegen. Das Interesse für Brotgetreide war bei uneinheitlichen Preisen schwächer. Hafer gesucht, das Angebot konnte teilweise den Bedarf nicht decken. Rumänischer Mais konnte leicht anziehen, während Roggenkleien im Preise gefallen sind. Im allgemeinen ist die Lage mit Rücksicht auf die feste Tendenz für Brotgetreide an den Auslandsmärkten abwartend. Für Heu wurde der bisherige Preis von 7.50—8.50 und für Stroh von 4.25—4.75 zł gezahlt. Am Mehlmarkt ist die Tendenz steigend, die Stimmung belebt. Weizenmehl „00" 40proz. 83—84, „0" 45—50proz. 73—74, I. 50—60proz. 64—65, II. 60—70proz. ungefähr 48 zł. Weizenkleie 27—28 zł für 100 kg

Bromberg, 24. Februar. Preise für 100 kg in Złoty: Weizen 45—47.25, Roggen 39—40.25, Futtergerste 34—36, Braugerste 40—41, Felderbsen 45—50, Viktoriaerbsen 65—82, Hafer 33.50—35, Roggen- und Weizenkleie 28.25. Gesamtstimmung fester.

Kattowitz, 25. Februar. Weizen für den Export 52.50—54.50, für das Inland 47.50—48.50, Roggen für den Export 52.50—54.50, für das Inland 43—44, Hafer für den Export 44—46, für das Inland 39—40, Exportgerste 51—54, für das Inland 43—44. Fr. Käuferstation: Leinkuchen 50—51, Sonnenblumenkuchen 47—48, Weizenkleie 31—32, Roggenkleie 30—31. Tendenz schwach.

Berlin, 27. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 229—232, März 258, Mai 269.25, Juli 274. Tendenz: ruhiger. **Roggen:** märk. 234—238, März 258.50, Mai 268.25. Tendenz: ruhiger. **Gerste:** Sommergerste 221 bis 280. **Hafer:** märk. 215—226. **Mais:** loko Berlin 224—226. **Weizenmehl:** 29.75—34.25. **Roggenmehl:** 31.25—34.25. **Weizenkleie:** 15.50 bis 15.75. **Roggenkleie:** 15.40—15.50. **Viktoriaerbsen:** 46—55. **Kleine Speiseerbsen:** 34—36. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 20—20.50. **Ackerbohnen:** 20.50—21.50. **Wicken:** 21—23. **Lupinen, blau:** 14 bis 14.75. **Lupinen, gelb:** 15.25—16. **Seradella, alte:** 20—23. **Seradella, neue:** 20—23. **Rapskuchen:** 19.50—19.60. **Leinkuchen:** 22.70—22.80. **Trockenschnitzel:** 12.80—13. **Soyaschrot:** 21.60—22. **Kartoffelflocken:** 23.40—23.70.

Produktenbericht. Berlin, 27. Februar. Bei leicht nachgebenden Preisen hielt sich die Geschäftstätigkeit am Produktenmarkt heute in recht engen Grenzen. In erster Linie ist hierfür wieder die Lustlosigkeit des Mehlmarktes verantwortlich zu machen, aber auch die schwächeren Meldungen von den überseeischen Terminmärkten und aus Liverpool blieben hier nicht ganz ohne Eindruck. Die ersthändigen Offerten für Auslandsweizen haben sich sowohl von Nord- als auch von Südamerika nur wenig verändert, die zweite Hand zeigte sich dagegen, namentlich für schwimmende und Lokopartien, wieder nachgiebiger in den Forderungen. Roggen wurde auch von der ersten Hand etwas billiger als am Sonnabend angeboten, von Umsätzen war aber noch nichts zu hören. Das inländische Brotgetreideangebot ist zwar nicht sehr umfangreich, übersteigt aber die vorhandene Nachfrage. Am Lieferungsmarkte war Weizen für alle Sichten um 1 Mark abgeschwächt, Roggen vermochte seinen Preisstand dagegen ziemlich gut zu behaupten. Mehl bei unveränderten Forderungen sehr still. Hafer ist in den Forderungen sehr fest gehalten, für den Export und für Konsumzwecke zeigt sich zwar Nachfrage, Abschlüsse scheitern aber häufig an zu hohen Forderungen. Gerste unverändert.

Vieh und Fleisch. Wilna, 25. Februar. Preise für 1 kg in zł: Rindfleisch 2.40—2.50, Kalbfleisch 1.90—2, Hammelfleisch 2.60, Schweinefleisch 3—3.50, Inlandsspeck I. 4—4.20, II. 3.50—3.80, amerik. Speck 4.30—4.60, amerik. Schmalz I. 4.50—4.80, II. 4—4.40.

Fische. Warschau, 24. Februar. In den Markthallen wird für 1 kg in zł notiert: Karpfen lebend 4—4.50, tot 3.50—3.80, Schleie lebend 4—4.50, tot 3—3.50, Karauschen lebend 4—6, tot 3—4, Lachs 18—20, Zander gefroren 4, Eiszander 5, Hecht lebend 5—6, tot 5—4.50, Kleinfische 1—1.30, norweg. grüne Heringe 0.90, dänische Dorsche 2.50 bis 3 Złoty.

Wilna, 25. Februar. Marktpreise für 1 kg: Schleie lebend 4 bis 4.50, tot 3—3.25, Hecht lebend 3.50—3.80, tot 2.50—2.80, Karpfen lebend 3.50—3.70, tot 2.50—2.60, Schleie lebend 3.50—3.80, tot 2.60 bis 2.80, Zander 3.50—4, Plötzen 1.20—1.50, Kleinfische 0.40—0.80.

Eier. Lemberg, 25. Februar. Im Zusammenhang mit der täglich steigenden Eierproduktion fallen die Preise in demselben Tempo. Grossen Nutzen ziehen daraus die Händler für den Export, der sich stark beleben konnte. Für Exporteier loko Grenze wird 26—24 Dollar für 2 flache Kisten gezahlt.

Molkereierzeugnisse. Lemberg, 25. Februar. Am hiesigen Buttermarkt steigt die Tendenz bei schwachem Angebot. Sonst ist die Tendenz anderer Waren, wie Käse und Milch, unverändert. Gezahlt wird für Tafelbutter prima im Grosshandel 7.50—7.70, im Kleinhandel 7.80—8 zł für 1 kg.

Gemüse. Warschau, 25. Februar. Amtliche Grosshandelspreisliste für 100 kg in zł, wenn nicht anders angegeben: Zwiebeln I. 40, II. 36, Meerrettig 1 Bündel 3—4, Weisskraut 15, 60 Stück in Köpfen 18—24, Sauerkraut 25, rotes Kraut in Köpfen 30, ital. in Köpfen für 60 Stück 12—18, Mohrrüben 12, Petersilie 30—36, Sellerie 48—60, Wagenkartoffeln 11—12.

Oele und Fette. Warschau, 25. Februar. Knochenleim 2.85, Lederleim 4, chemisch reines Glyzerin 4.50, technisches 3.70 zł für 100 kg.

Kattowitz, 25. Februar. Die Zufuhren amerikanischen und holländischen Schmalzes sind ausreichend und da die Nachfrage nur sehr mässig ist, ist die Tendenz schwächer. Notiert wird für 1 kg loko Lager: Amerik. Schmalz 2.88—2.90, holl. Schmalz 2.80.

Danzig, 24. Februar. Holl. Schmalz in 25-kg-Kisten 30 Dollar, amerik. Schmalz in 25-kg-Kisten 31.50 Dollar bei Käufen von mindestens 4 Kisten. Beim Einkauf von grösseren Mengen (ab 60 Kisten) beträgt der Preisrabatt 5 Prozent fr. Waggon Danzig.

Lublin, 25. Februar. Am hiesigen Speiseölmarkt ist letztens eine Beruhigung eingetreten. Notiert wird: Rapsöl 1.90—2, Leinöl 2.20 bis 2.30 für 1 kg, Raps mit Geruch 50—55, geruchlos 68—71, Leinsaat 70, Leinkuchen 64—65, Rapskuchen 37—38 zł für 100 kg bei behaupteter Tendenz.

Hopfen. Lemberg, 25. Februar. Am hiesigen Hopfenmarkt ist die Situation fortlaufend unverändert, die Tendenz ist bei nur sehr geringem Geschäft schwach. Notiert wird in Dollar für 50 kg: Lubliner Hopfen prima 50, wolhynischer Hopfen und abfälligere Sorten 35 bis 40 Dollar.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Warschau, 25. Februar. Obwohl auch am hiesigen Naphthamarkt Kartellpreise verpflichten, kann man doch Ware billiger erhalten, und zwar Benzin um 5 Prozent und Schmierfette um 10 Prozent unter Kartellpreisen. Notiert wird für 100 kg in zł in Fässern einschl. Akzise: Benzin 710/20 c. g. 94.80, 720/30 92.70, 730/40 91.50, 740/50 90.40, Naphtha 59, Gasöl 31.50, Schmieren 3/4 — 50 47.30 zł, 4/5 — 50 51.60 zł, 5/6 — 50 57 zł, 6/7 — 50 63.50 zł.

Häute, Felle und Leder. Lemberg, 25. Februar. Am hiesigen Markt für Felle und Leder ist die Tendenz behauptet, der Verkehr ist aber des schlechten Wetters wegen schwach. Für rohes, ungegerbtes Leder ist die Tendenz im Inlande schwach, da hier Berichte umgehen, dass die Ausfuhr von Rohleder verboten werden wird.

Lublin, 25. Februar. Am Markt für fertiges Leder ist die Tendenz behauptet. Die Gerberei Domanski notiert in Dollar: Schweres Kruppleder I. 1.60, II. 1.52, III. 1.42. Tendenz für ausländisches Rohmaterial sehr fest, die Preise können sich auf dem Stande der letzten Woche behaupten.

Kohle. Lublin, 24. Februar. Die hiesige Gasanstalt notiert: Leuchtgas für 1 Kubikmeter 0.40 zł, Koks im Grosshandel 50, im Kleinhandel 60 zł pro t, Teer 35 zł, Schwefelammon 45 zł für 100 kg. Tendenz behauptet.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 25. Februar. Die Handelsgesellschaft „Elibor" notiert folgende Preise loko Lager für 1 kg in zł: Bankazinn 14.80, Aluminium 5.10, Blei 1.40, Zinkblech 1.70, verzinktes 1.20, Eisendachblech 0.99, Eisen 0.47, Eisenbalken 0.52, Hufnägel 31 zł für 1 Kiste. Zement 20.50 pro Fass, feuerfeste Ziegel 0.22 für 1 Stück, Karbid 68 zł für 100 kg, oberschles. Grob- und Würfelkohle 44 zł pro t.

Posener Börse.

(Schlusskurse.) **Fest verzinsliche Werte.**

	27.2.	25. 2.		27.2.	25.2.
8% staatl. Goldanleihe	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	52.00G	52.00G
5% Konvers. Anleihe	—	66.00G	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	28.9 +	28.75G
10% Eisenbahnanleihe	—	—	3% Pos. Vorkr.-Prov.Oblig.	—	—
6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—	3½% Pos. Vorkr. Prov. Oblig.	—	—
8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—	4% Pos. Vorkr. Prov. Obl.	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Pos.	—	—	3½ u. 4% Pos. Pr. Obl. m. poln. St.	—	—
8% Oblig. der Stadt Posen	—	92.00G	5% Prämien-Dollaranleihe	74.00B	74.5 +
8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	94.00G	94.0 +			

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	27. 2.	25. 2.		27.2.	25. 2.		27.2.	25.2.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	68.00G
Bk. Kw., Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	90.00B	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	70.00G
P.Bk. Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	—
Bk. Stadtlag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	22.00G	22.00G
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	48.00B	—	Wisła	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	—	90.00B
Browar Krot.	—	—	Luban	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	105.0G	—	Zar	—	—
Cegielski	—	45.50G	MlynWągrow.	—	—	Zw.Ctr.Masz.	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Mlyn Ziem.	—	—			

Tendenz: ruhig.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 27. Februar für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.29 zł, 100 schweizer Franken 170.85 zł, 100 französische Franken 34.93 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.88 zł, 100 Danziger Gulden 173.03 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	27. 2.	25. 2.		27.2	25. 2.
5% Dollarprämien-Anl.	71.00	72.75	3% Dollar-Anleihe	83.50	83.50
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe	102.50	102.50
5% Staatl. Konvers.-Anl.	67.00	67.00	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.00	61.00

Industrieaktien.

	27. 2.	25.2.		27. 2.	25. 2.		27. 2	25. 2.
Bk. Polski	147.00	146.00	Częstocice	—	—	Ostrowice	—	33.00
Bk. Dyskont.	—	136.00	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Handlowy	123.00	123.00	Michałów	—	—	Pocisk	—	—
Bk. Zachodni	—	31.00	Ostrowite	—	—	Roha	—	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	W. T. F. Cukru	78.00	—	Rudzki	53.00	53.00
Bk. Zw.Sp.Zar.	—	89.50	Firley	56.00	56.50	Starporków	—	—
Grodzisk	—	—	Łazy	—	—	Ursus	—	—
Puls	—	—	Wysoka	—	—	Zieleniewski	—	—
Spiess	—	160.00	Drzewo	—	—	Zawiercie	—	32.25
Strem	—	—	Węgiel	97.50	—	Żyrardów	—	—
Zgierz	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	[illegible]	19.60
Elektr. Dąbr.	—	72.50	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Nobel	—	—	Haberbusch	—	160.00
Starachowice	64.50	64.75	Cegielski	43.00	—	Herbata	—	
Brown Bovery	—	—	Fitzner	—	—	Spirytus	39.50	39.50
Kabel	—	—	Lilpop	42.50	43.00	Żegluga		—
Siła i Światło	120.00	117.00	Modrzejów	45.75	46.50	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	27. 2. Geld	27. 2. Brief	25. 2. Geld	25. 2. Brief		27. 2. Geld	27. 2. Brief	25. 2. Geld	25. 2. Brief
Amsterdam	357.85	359.65	357.80	359.60	Paris	—	—	—	—
Berlin *)	212.69	213.11	212.69	213.11	Prag	26.35	26.48	26.35	26.43
Brüssel	—	—	—	—	Rom	—	—	47.13	47.37
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	238.85	240.05
London	43.39	43.60	43.38	43.595	Wien	—	—	—	—
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.25	172.11	171.19	172.05

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: —.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 27. Februar, 13,30 Uhr. Nach Lektüre der Sonntagspresse war für heute eine Börsentendenz schwer vorauszusehen. Die Wochenberichte hatten sich mit den Schiedsproblemen beschäftigt, auch die kommenden Tarifverhandlungen und Lohnprobleme wurden beleuchtet; in der Politik hatte sich nichts geändert, Rom und Wien stehen immer noch auf gespanntem Fusse, der Reichstag muss sein Notprogramm weiter bearbeiten, und die Hoffnungen auf eine grundsätzliche Aenderung für die Börse schienen wieder einmal vertagt zu sein. Auf eine Meldung des Hamburger Fremdenblattes jedoch, nach der die endgültige Summe der Freigabe für die Schiffahrtsgesellschaften wesentlich kleiner sei, als man bisher angenommen habe (sie sprach von 33 Millionen Dollar statt 100 Mill. Dollar), hatte sich schon im heutigen Vormittagsverkehr, von Hamburg ausgehend, Abgabeneigung in den in Betracht kommenden Werten gezeigt und zu einer Abschwächung auf den übrigen Märkten geführt. Hinzu kam, dass der zu Beginn der Börse bekannt gewordene Reichsbankausweis per 23. d. Mts. mit einer Gesamtentlastung von ca. 75 Mill. stark hinter den am Sonnabend von der Börse gehegten Erwartungen zurück liegt. Das Angebot zu den ersten Kursen war nicht bedeutend, reichte jedoch aus, um das Niveau um 1—2 Prozent zu drücken. Seitens des Pubikums bestand wenig Interesse, und bei den Banken dürften die Vorbereitungen zum Ultimo von dieser Seite so gut wie beendet sein. Der Geldmarkt erfuhr jedoch noch eine weitere Versteifung. Tagesgeld 6—8 Prozent, Geld über Ultimo 8—9½ Prozent, Monatsgeld auf 7¾—8½ Prozent und Warenwechsel 6⅞ Prozent. Von Spezialbewegungen traten hervor als fest Reichsbank plus 2 Prozent, Stollberger Zink plus 1¾ Prozent, Daimler plus 2¾ Prozent, Aschaffenburg Zellstoff plus 2½ Prozent, Stoehr plus 2¼ Prozent und Chadeaktien plus 4 Mark. Stärker gedrückt waren Kaliwerte minus 3—5 Prozent, Bergmann minus 3 Prozent, Siemens minus 2¾ Prozent, Spritwerte minus 3 Prozent, Bemberg minus 5 Prozent und Svenska minus 3 Mark. Im Verlaufe recht uneinheitlich, hielt sich das Niveau im allgemeinen auf Anfangsbasis, wobei in den Terminwerten zumeist nur noch Umsätze per Medio stattfanden. Automobilwerte, Leonhard Tietz, Vereinigte Stahl vorübergehend etwas lebhafter. Auch Elektropapiere lagen zu Beginn der zweiten Börsenstunde 1—2 Prozent über Anfang. Anleihen ruhig, Ausländer geschäftslos, Mazedonier bis 1 Prozent schwächer taxiert, Pfandbriefe uneinheitlich, doch sehr still. Devisen weiter leicht angeboten. Der Privatdiskont wurde um ¼ Prozent auf 6⅝ Prozent erhöht.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	27.2.	25. 2.		27. 2.	25. 2.		27. 2.	25. 2.
Dt. R.-Bahn	—	—	Dessauer Gas	167.87	169.50	Metallbank	124.75	—
A.G.f.Verkehr	—	—	Dt.Erdöl-Ges.	126.50	128.37	Nat. Auto-Fb.	—	95.00
Hamb. Amer.	—	—	Dt. Maschinen	60.62	61.37	Oschl. Eis. Bd.	102.00	103.50
Hb.Südam.Dp.	—	—	Dynam. Nobel	—	—	Oschl. Koksw.	92.50	93.75
Hansa	—	—	El. Lief.-Ges.	164.50	167.00	Orenst. u. Kop.	134.00	136.00
Nordd. Lloyd	—	—	El. Licht u.Kr.	210.25	212.50	Ostwerke	267.50	270.00
Al.Dt.Kr.Anst.	143.00	143.25	Essen. Steink.	136.12	—	Phönix Bgb.	98.00	99.25
Barmer Bank	145.25	—	I. G. Farben	254.25	256.00	Rh.Braunkoh.	234.75	—
Berl.Hls.-Ges.	263.00	265.00	Felten u.Guill.	119.50	120.62	Rh. Elek.-W.	151.50	151.50
Com.u.Pr.-Bk.	172.25	174.00	Gelsenk. Bgw.	131.75	132.75	Rh. Stahlwk.	161.50	163.50
Darmst. Bank	226.00	227.00	Ges. f. el. Unt.	256.00	256.75	Riebeck	—	—
Deutsch.Bank	163.12	164.00	Goldschmidt	108.00	111.62	Rütgerswerke	97.75	97.50
Disc.-Ges.	156.25	156.75	Hbg. Elk.-Wk.	—	—	Salzdetfurth	246.50	—
Dresdner Bk.	158.00	158.00	Harpen. Bgw.	181.75	183.75	Schl. Elek.-W.	186.00	186.50
Mtdtsch.K.Bk.	—	219.75	Hoesch	139.12	141.50	Schuckt. & Co.	172.62	175.00
Schulth. Patz.	327.00	331.75	Holzmann	135.50	—	Siem.&Halske	265.25	268.75
A. E. G.	—	—	Ilse Bgb.	227.50	228.75	Tietz, Leonh.	201.00	200.00
Bergmann	174.00	177.62	Kaliw. Asch.	168.00	171.00	Transradio	126.75	—
Berl. Msch.-F.	—	119.00	Klöckner	116.50	118.50	Ver.Glanzstoff	599.00	595.00
Buderus	96.62	97.62	Köln-Neuess.	—	142.00	Ver. Stahlw.	102.50	102.75
Charl. Wasser	123.50	—	Löwe, Ludw.	243.50	246.25	Westeregeln	177.50	—
Cont. Caoutch.	110.00	—	Mannesmann	148.00	149.75	Zellst. Waldh.	246.25	250.00
Daimler-Benz	88.00	85.25	Mansf. Bgb.	115.00	116.00	Otavi	42.25	42.87

	27. 2.	25. 2.		27. 2.	25. 2.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.00	52.10	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	14.75	14.87
„ „ 60-90 000	55.70	55.70			

Industrieaktien.

	27.2.	25.2.		27. 2.	25. 2.		27. 2.	25. 2.
Accumulator.	—	—	Feldmühle	208.00	206.25	Pöge, Eltr.-W.	104.00	—
Adlerwerke	82.00	81.25	Hohenlohe	—	—	Riedel	49.75	59.25
Aschaffenb.	171.00	—	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	119.00	119.50
Bemberg	450.00	452.00	Körting, Gebr.	87.25	87.25	Sarotti	—	178.25
Berger, Tiefb.	307.00	310.50	Lahmeyer	156.00	156.50	Schl.Bgb. u.Zk	122.50	—
Cop. Hisp. Am.	532.00	528.00	Laurahütte	76.62	76.62	Schl. Textil	75.75	76.00
Dt. Kabelwk.	—	88.75	Lorenz	107.00	108.00	Schub. & Salz.	366.50	338.00
Dt Wollw.Man	—	—	Motor. Deutz	65.00	—	Stett. Vulkan	—	—
Dt. Eisenhd.	88.00	89.50	Nordd. Wollk.	—	196.00	Stolb. Zinkh.	216.75	214.00

Tendenz: abgeschwächt.

Amtliche Devisenkurse.

	27. 2. Geld	27. 2. Brief	25. 2. Geld	25. 2. Brief		27. 2. Geld	27. 2. Brief	25. 2. Geld	25. 2. Brief
Buenos Aires	1.789	1.793	1.789	1.793	Jugoslawien	7.358	7.372	7.353	7.367
Canada	4.174	4.182	4.175	4.183	Kopenhagen	112.12	112.34	112.09	112.31
Japan	1.961	1.965	1.960	1.964	Lissabon	19.43	19.47	19.43	19.47
Konstantinopel	2.094	2.098	2.110	2.114	Oslo	111.40	111.62	111.40	111.62
London	20.41	20.45	20.406	20.446	Paris	16.455	16.495	16.45	16.49
Newyork	4.1835	4.1915	4.1835	4.1915	Prag	12.399	12.419	12.399	12.419
Rio de Janeiro	0.503	0.505	0.503	0.505	Schweiz	80.56	80.72	80.53	80.69
Uruguay	4.276	4.284	4.276	4.284	Sofia	3.022	3.028	3.027	3.033
Amsterdam	168.33	168.67	168.33	168.67	Spanien	70.64	70.78	70.71	70.85
Athen	5.544	5.556	5.544	5.556	Stockholm	112.26	112.48	112.28	112.50
Brüssel	58.28	58.40	58.27	58.39	Budapest	73.16	73.30	73.11	73.25
Danzig	81.60	81.76	81.59	81.75	Wien	58.95	59.07	58.96	59.08
Helsingfors	10.535	10.555	10.535	10.555	Kairo	20.934	20.974	20.93	20.97
Italien	22.16	22.20	22.17	22.21					

Ostdevisen. Berlin, 27. Februar, 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.875—47.075, Große Złoty-Noten 46.65—47.05, Kleine Złoty-Noten 46.55—46.95. 100 Rm. = 212.43—213.33.

Der Złoty am 25. Februar 1928. Neuyork 11.35, London 43.45, Bukarest 1820, Tschernowitz 1810, Riga 59.50, Budapest (Noten) 64 bis 64.35.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg**, 24. Februar. Wegen Beschimpfung der polnischen Armee hatte sich die Frau Kasimira Slawińska von hier vor Gericht zu verantworten. Sie fuhr am 13. Juli v. Js. in der hiesigen Straßenbahn. Dort machte sie beleidigende Bemerkungen zu einem mitfahrenden Major über das polnische Offizierkorps. Der Strafantrag lautete auf eine Woche Gefängnis. Der Verteidiger der Angeklagten machte folgende Ausführungen: In der Angelegenheit müsse aus formellen Gründen ein Freispruch eintreten, da nur der Kriegsminister einen Strafantrag stellen könne. Die Angeklagte wohnte früher in Ostpreußen und bewährte sich während des Krieges als eine „gute polnische Patriotin“, die im Kriege Munition und anderes an die polnischen Aufständischen schickte. Deswegen ist die Angeklagte von einem deutschen Gericht zu einigen zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden, und „sie sei der Strafe nur wie durch ein Wunder entgangen“. Eine derartige Patriotin (!) könne doch nicht die Armee beleidigen; es käme höchstens eine unerlaubte Kritik in Frage, die nach dem Gesetz nicht zu bestrafen sei. Das Gericht war der Ueberzeugung, daß eine Beschimpfung vorliege und der Strafantrag richtiggehend von dem Garnisonkommando gestellt wurde. Die Angeklagte wurde zu 20 Złoty Geldstrafe oder vier Tagen Gefängnis verurteilt.

* **Inowrocław**, 26. Februar. Die Strafkammer verhandelte die Berufungsklage der früheren Stadträte Gromczyk und Bocian, die in der ersten Instanz der erstere zu 300 zl Geldstrafe und der letztere zu 1½ Monaten Gefängnis und 200 zl Geldstrafe dafür verurteilt wurden, daß sie am 30. Mai 1926 abends im Park Miejski in angeheitertem Zustande die Gäste belästigten, verschiedene Lieder sangen und u. a. auch den Posener Wojewoden Graf Bniński beleidigten. Das Gericht bestätigte in bezug auf Bocian das Urteil der ersten Instanz, während es in bezug auf Gromczyk die Strafe von 300 auf 200 zl. bzw. 20 Tage Gefängnis herabsetzte. — Am 21. d. Mts. verhandelte die Strafkammer den Prozeß gegen Wojciech Klapka aus Wielowieś, der angeklagt war, am 24. November v. Js. nach einem heftigen Streit dem Einwohner von Wierzchosławice Józef Zawadski einen derart heftigen Hieb auf den Kopf versetzt zu haben, daß dieser blutüberströmt zusammenbrach und am nächsten Tage im hiesigen Krankenhause verstarb. Der Angeklagte, der sich bereits seit dem 26. November v. Js. in Untersuchungshaft befindet und mit tiefer Reue seine Schuld eingestand, erzählte vor Gericht, daß Zawadski ihn fortwährend gehänselt habe, weshalb es zwischen ihnen des öfteren zu Streitigkeiten kam. An dem kritischen Tage habe sich Z. nach abermaligem Streit plötzlich auf ihn gestürzt und ihn zu Boden geworfen, worauf er ihm einen Hieb versetzte, ohne zu wissen, wohin er traf. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Totschlag zu 2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

* **Warschau**, 27. Februar. Im Warschauer Appellationsgericht kam jetzt ein Prozeß zum Abschluß, der ungeheures Interesse erregt hat. Eine gewisse Frau Trzcińska, französische Sprachlehrerin, hatte das Ehepaar Pukas als Untermieter. Das Ehepaar machte der Trzcińska das Leben sauer, um sie „hinauszuekeln“ und die ganze Wohnung für sich zu bekommen. Des Schimpfens, sogar des Drohens und Schlagens war kein Ende. Eines Nachts wurde Frau Trzcińska plötzlich von Sanitätern abgeholt und zwangsweise in eine Irrenanstalt gebracht. Es dauerte geraume Zeit, bis die Unglückliche als gesund erkannt und entlassen wurde. Nunmehr meldete sie die Sache der Polizei. Es stellte sich heraus, daß das Ehepaar Pukas von dem Arzt Dr. Kosmaciński eine Bescheinigung erlangt hatte, daß die Trzcińska geisteskrank sei. Mit diesem Papier war Pukas zu dem städtischen Arzt Dr. Frankowski gegangen, der die zwangsweise Evakuierung der „Kranken“ anordnete, ohne den Sachverhalt zu prüfen. Dr. Frankowski wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, Dr. Kosmaciński gleichfalls, doch wurde diesem auf Grund der Amnestie die Strafe erlassen. Ferner wurden die beiden Aerzte und das Ehepaar Pukas zu je 4000 Złoty Entschädigung, zahlbar an Frau Trzcińska, verurteilt.

Spielplan des Teatr Wielki.

Montag, 27. 2.: „Lohengrin“ (Gastspiel Józefa Zacharska).
Dienstag, 28. 2.: „Cavalleria Rusticana“ und **„Bajazzo“.**
Mittwoch, 29. 3.: „Jugend im Mai“.
Donnerstag, 1. 3.: „Gioconda“.
Freitag, 2. 3.: „Zygmunt August“.
Sonnabend, 3. 3.: „Jolanta“, Oper von Czajkowski, und **Scheherezade-Ballett** Rimski-Korsakows (Premiere).
Sonntag, 4. 3., nachm. 3 Uhr: **„Herbstmanöver“.** (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, 4. 3., abends ½8 Uhr: **„Jolanta“ und Scheherezade-Ballett** Rimski-Korsakow.
Montag, 5. 3.: „Geisha“.
Dienstag, 6. 3.: „Die Jüdin“.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Dienstag, 28. Februar.

= Berlin, 27. Februar. Für das mittlere Norddeutschland: **Zeitweise neblig, sonst trocken und heiter, nachts leichter Frost, am Tage wieder mild. — Für das übrige Deutschland: Im Osten vielfach neblig, sonst überall trocken und heiter, Nachtfröste, Tagestemperaturen ziemlich mild.**

Paul-Boncour über den Stand der Sicherheitsfrage.

Paris, 27. Februar. (R.) Der „Matin" gibt eine Unterredung mit Paul-Boncour über den Stand der Arbeiten des Sicherheitsausschusses wieder. Paul-Boncour erklärte unter anderem: Aus der ersten Woche der Arbeiten gehe hervor, daß der einzige praktische Weg zur Erhöhung der Sicherheit der der Regionalverträge für Schiedsgericht und Garantie sei. Er wolle nicht sagen, daß der Völkerbundspakt bis zu einem gewissen Grade volle Sicherheit bringe, er glaube an die Wirksamkeit des Völkerbundes, einem Konflikt vorzubeugen. Um aber zur Abrüstung zu gelangen, brauche man mehr, als der Pakt an Garantien bieten könne. Frankreich habe seine Vorschläge gemildert und Regionalverträge als eine Art Protokoll mit geographischen Grenzen verlangt. Dies sei das Minimum, zu dem man die Zustimmung geben müsse, wenn man auf dem Wege der Abrüstung Fortschritte machen wolle. Aufgabe des Völkerbundes werde es sein, eine Politik der Sicherheit zu betreiben, indem er seine Vermittlung anbiete in Unbereinstimmung mit wiederholten Beschlüssen der letzten Völkerbundsversammlungen. Man könnte, so schloß Paul-Boncour, nicht in der Zweideutigkeit eines Locarno bleiben, das nur als Anfang und als Muster angesehen wurde und später aufgegeben werden sollte. Das Blatt fügt in einem Kommentar die Feststellung hinzu, Stresemann habe den Anträgen der Völkerbundsversammlung von 1926, wonach der Rat seine Vermittlung anbieten sollte, und dem Beschluß zur Schaffung eines Sicherheitsausschusses im Dezember 1927 seine Zustimmung gegeben. Man begreife deshalb nicht die Vorbehalte, mit denen Herr v. Simson die Arbeiten des Sicherheitsausschusses lahm legen zu wollen scheine. Deutschland müsse sich erinnern, daß auf sein Verlangen die vorbereitende Abrüstungskommission auf den 15. März einberufen wurde und man dürfe nicht auf Frankreich sehen, um es für eine Verzögerung verantwortlich zu machen.

Die Pariser Presse in Aufregung.

Paris, 25. Februar. (R.) Der „**Gaulois**" meint, daß die Unzufriedenheit der Genfer Völkerbundskreise über die Entwicklung der Szent-Gotthard-Affäre wohl darauf zurückzuführen sei, daß diese Kreise jetzt darüber klar würden, daß es zwecklos sei, die Abrüstungskontrolle dem Völkerbunde anzuvertrauen. Die „**Volonte**" fordert, daß dem Völkerbundsrat ein permanentes Aktionsrecht gesichert werde. Die internationale Abrüstungskontrolle sei unvermeidlich. Das Prestige des Völkerbundes und die Ruhe in Mitteleuropa stünden auf dem Spiel. Der „**Matin**" sagt, die englischen Kapitalisten hätten allerdings ein gewisse Vorliebe für Ungarn, aber Chamberlain sei nicht der Mann, der den Völkerbundsrat betölpeln lasse, um einigen Finanzleuten eine Freude zu bereiten. Italien sei möglicherweise durch die Herkunft der Maschinengewehre in eine peinliche Lage geraten, aber der eigentliche Schuldige sei der, der die verbotenen Waffen bezogen habe. Die Regierung Mussolinis werde hoffentlich jede Geste vermeiden, die sie der Mitschuld an der Verletzung der Verträge verdächtig machen könnte. Was Deutschland anbetreffe, so müsse man sich zur persönlichen Stellungnahme Stresemanns jedes Urteils enthalten. Wenn Stresemann selbst den Völkerbund diskreditieren sollte, so würde Deutschland auf allen Gebieten die schwersten Folgen zu tragen haben.

Vom Auslanddeutschtum.

Estland und sein Deutschtum.

Eine Betrachtung zur Zehnjahrfeier.

Mit der Wiederkehr des Kriegsausklanges im Zehnjahresspiegel stehen eine Anzahl von Staatsjubiläen herauf, die alle im Zusammenhang mit der durch den Krieg und Kriegsabschluß geschaffenen Weltumwälzung stehen. Der estnische Staat ist, wenn auch nicht formell, so doch der tatsächlichen Entwicklung nach durch den Einmarsch der deutschen Truppen und den Zusammenbruch des russisch-bolschewistischen Terrors entstanden, der in den letzten Tagen des Februar 1918 erfolgte. Damals wurde die historische Narwagrenze errichtet, die dann ein Jahr später von den estnischen Truppen, unter tatkräftiger Unterstützung der Deutschbalten, gegen die Bolschewisten gehalten wurde. Rußland ist seitdem die einzige Bedrohung des jungen Staatswesens geblieben. In Erinnerung ist noch der versuchte Bolschewistenputsch vom 1. Dezember 1924, zu dessen Abwehr sich wieder die Deutschbalten tatkräftig zur Verfügung stellten. Der junge Staat hat in der europäischen Oeffentlichkeit dadurch eine gewisse Bedeutung erlangt, daß er als erster seinen Minderheiten eine kulturelle Selbstverwaltung zugestanden hat, d. h. daß er den Minderheiten gestattet hat, die Angelegenheiten ihrer Volkskultur und Sprache nach eigenem Ermessen zu regeln und die dafür notwendigen Mittel durch staatlich anerkannte Organisationen einzuziehen. Mit einer beispiellosen Opferwilligkeit hat das zahlenmäßig schwache Deutschtum (27 000 Deutschbalten unter 1 125 000 Einwohnern) durch Selbstbesteuerung die sehr beträchtlichen Mittel in erster Linie für die Erhaltung eines reichgegliederten und hochstehenden Schulwesens aufgebracht. Gegen kümmerlichsten Entgelt unterrichten deutsche Lehrer das heranwachsende Geschlecht. Das Geschenk dieser Kulturautonomie, deren Vorbildlichkeit vom Internationalen Minderheitenkongreß in Genf ausdrücklich anerkannt wurde, ist durch die Landenteignung sehr beeinträchtigt worden, die dem deutschen Volkstum das Rückgrat in wirtschaftlicher Beziehung gebrochen hat. Der estnische Staat hat die Folgen dieser vom Nationalitätenhaß diktierten Maßnahme am eigenen Leibe in einem katastrophalen Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion gespürt. Von einem Ausfuhrlande ist Estland zu einem Getreideeinfuhrlande geworden. Die Erfahrungen und die Leistungskraft der deutschen Großgrundbesitzer sind bewußt ausgeschaltet. Vor einiger Zeit teilte die estnische Zeitung „Waba Maa" mit, daß der zehnte Teil der den estnischen Neusiedlern zugeteilten Besitzungen bereits in zweite Hand verschoben ist, wobei ein Gewinn von [illegible] Milliarden Estenmark erzielt wurde. Die Entschädigung für den gesamten enteigneten Besitz betrug nur 800 Millionen Estenmark. Von 1,6 Millionen Hektar ehemaligen deutschen Besitzes sind in Form von Parzellen nur 6645 Hektar in den Händen der früheren Eigentümer verblieben. Dazu kommen noch 5133 Hektar alten deutschen Kleinbesitzes, zu welchem noch 1393 Hektar hinzugekauft sind, so daß von diesen 1,6 Millionen nur 13 171 Hektar in deutschen Händen verblieben sind. Nur langsam entwickelt sich die Landwirtschaft wieder aufwärts infolge der verhängnisvollen Eingriffe. Auch in den Städten haben die Deutschen wirtschaftlich sehr zu kämpfen, da der Handel beim Fehlen des Transitverkehrs nach Rußland darniederliegt. Kürzlich ergab eine Berechnung, daß der Prozentsatz der Personen, deren Einkommen das Existenzminimum übersteigt, im Verhältnis zu der Gesamtzahl der der Kulturselbstverwaltung gehörigen Deutschen nur 26,9 Prozent beträgt. Von 10 633 zur Kulturselbstverwaltung gehörigen Personen verfügen nur 2857 über ein Einkommen, das über das Existenzminimum hinausgeht. Mit Personen unter dem Existenzminimum werden diejenigen bezeichnet, die der staatlichen Einkommensteuer nicht unterliegen. Diese Zahlen sprechen für sich selbst.

Volkstrauertag.

Der 4. März hat für uns Deutsche in Polen wegen der Wahlen zum Sejm eine ganz besondere Bedeutung. Wir wollen aber an diesem Tage auch nicht vergessen, von uns hinweg über die Grenzen zu schauen, denn am gleichen Sonntage, dem Sonntag Reminiscere wird in ganz Deutschland der schon seit Jahren übliche Volkstrauertag gefeiert. In allen Kirchen soll in Predigt und Kirchengebet der gefallenen Helden gedacht werden. Der Evangelische Oberkirchenrat hat auch eine allgemeine Kirchenkollekte angeordnet, deren Ertrag in erster Linie den Kriegerwaisen und Kindern von Kriegsbeschädigten zugute kommen soll, aber auch für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und für den Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge bestimmt ist. Man hofft, daß dieser Trauertag auch eine gesetzliche Sicherung erhält, so daß Störungen der feiertäglichen Stimmung nicht zu befürchten sein werden.

Konflikt zwischen Wien und Rom.

Wird der italienische Gesandte abberufen?

Rom, 25. Februar. Eine Sonderausgabe des „Giornale d'Italia" meldet:

Heute abend lief das Gerücht um, daß Premierminister Mussolini sich dahin entschlossen habe, den italienischen Gesandten in Wien abzuberufen. Das Blatt fügt hinzu: Wir glauben, daß das italienische Volk mit Genugtuung diese würdige Antwort auf eine Politik aufnehmen würde, die zeigt, daß sie auf die freundschaftliche Haltung keine Rücksicht nimmt, die Italien bisher gegenüber Oesterreich beobachtet hat.

Rom 25. Februar. Auch die Morgenblätter bringen die gestern abend bereits im „Giornale d'Italia" enthaltene Meldung über die mögliche Abberufung des italienischen Gesandten in Wien, aber auch die Morgenblätter versehen diese Nachricht mit einem Fragezeichen.

*

Bei Redaktionsschluß erhalten wir folgendes Telegramm aus Wien:

Die „Neue Freie Presse" meldet: Der hiesige italienische Gesandte Auriti hat heute vormittag von seiner Regierung den telegraphischen Auftrag erhalten, unverzüglich nach Rom zu reisen, wo er am Montag vom Ministerpräsidenten Mussolini empfangen werden wird, um ihm persönlich über die vorgestrige Kundgebung für Südtirol im österreichischen Nationalrat Bericht zu erstatten. Heute mittag erschien der Gesandte im Auswärtigen Amt, um von seiner Abreise nach Rom Mitteilung zu machen. Von einer Abberufung des Gesandten Auriti ist vorläufig keine Rede.

Mailand, 25. Februar. Der „**Popolo d'Italia**" bezeichnet die Diskussion im Nationalrat als unzulässig. (?) Das Organ Mussolinis schreibt u. a.: Warum so viel Interesse für 200 000 Deutsche, die ruhig und geordnet (!) unter unseren Gesetzen leben. Die Italiener geben nicht zu, daß ein ernstes Problem Anderssprachiger in Italien besteht. Es kann nicht zweideutige Gesetze geben. Wir wissen auch, daß kürzlich in Bozen mehrere Kreditinstitute vor dem Zusammenbruch gerettet worden sind. Das Blatt erinnert dann eindringlich an die Großmut (!!), die Italien seit dem Waffenstillstand bewiesen habe. Man dürfe von Italien nicht als von einer Nation sprechen, die sich Gewalttaten erlaube. Schon geklärte Fragen dürften nicht wieder aufgerollt werden. Die Doppelzüngigkeit Dr. Seipels würde gut tun, die Empfindlichkeit der Italiener nicht weiter zu verletzen. Die Italiener bildeten einen einheitlichen Block, der nicht gesprengt werden könne — Italien und der Brenner seien unverletzlich.

Rom, 25. Februar. „**Messagero**" schreibt zu der Südtiroler Debatte im Wiener Nationalrat: **Wenn die Worte der Schreier** im Nationalrat diesmal in der Rede Seipels nicht ein Echo gefunden hätten und zwar ein Echo, **das wohl zu stark auf den Ton der anderen Reden abgestimmt war, so hätte Italien überhaupt** nicht geantwortet. **Wenn aber das Haupt der österreichischen Regierung** in vollem Bewußtsein seines Verantwortungsgefühls sprach, so muß Italien in Anbetracht dieses Verantwortungsgefühls Bundeskanzler Seipel auf Einiges hinweisen. Seine Erklärungen konnten überall, wo man Verantwortlichkeitsgefühl und klaren Einblick in die Dinge (!) hat, nicht günstig aufgenommen werden. Seipel hat sich geirrt, wenn er annimmt, daß sich Italien durch die geschickte Form seiner Rede über den wahren Sinn seiner Worte täuschen läßt. Italien muß jetzt feststellen, daß auch Oesterreich offiziell eine beunruhigende Stellung einnimmt, von der es sich bisher ferngehalten hat. Italien wird niemals Einmischungen in seine Politik dulden.

Deutsches Reich.

Das erste evangelische Kirchenmuseum in Deutschland.

Während die katholische Kirche schon seit langer Zeit aus ihren reichen Schätzen Kirchenmuseen eingerichtet hat — auch in Posen besteht in den oberen Räumen des Schlosses ein Kirchenmuseum —, hat es in der evangelischen Kirche bisher daran gefehlt. Das erste seiner Art ist vor kurzem in Ostpreußen eingerichtet worden und ist vorläufig im ostpreußischen Landesmuseum untergebracht. Es steht zu hoffen, daß auch die anderen Provinzen mit der Zeit Museen für ihre kirchengeschichtliche Vergangenheit einrichten.

Weltprotestantismus und Pressa.

Auch der Weltprotestantismus in seiner Geschlossenheit wird auf der internationalen Presseausstellung in Köln, die u. a. einen Überblick über die verschiedenen Weltanschauungen geben wird, nicht fehlen. Zu vorbereitenden Besprechungen vereinigte sich die in Stockholm zusammengesetzte internationale Pressekommission in Genf. Den Vorsitz führte Professor D. Hinderer-Berlin; außer anderen waren der Generalsekretär der Stockholmer Weltkirchenkonferenz D. Atkinson-Neuyork und der Leiter des Internationalen Christlichen Forschungsinstitutes Dr. Adolf Keller erschienen.

Auch die evangelische Presse Polens und nicht zuletzt die der unierten evangelischen Kirche wird auf der Presseausstellung vertreten sein.

Der Luther-Film.

Es ist für uns Auslandsdeutsche, die wir nur von ferne beobachten können, immer eine große Freude, wenn wir sehen, wie sich in Deutschland auch manches Gute unbeirrt seinen Weg bahnt. Gerade auf dem Gebiete des Filmwesens haben wir so manche erfreuliche Neuerscheinung behabt. Dazu gehört auch der vielbesprochene „Luther-Film", der in der Berliner Erstaufführung bereits einen großen Erfolg gehabt hat. Die Regie Hans Kysers und die Lutherdarstellung Eugen Klöpfers sind wohl hauptsächlich die Ursache von diesem Erfolg. Auch der kirchenentfremdeten Masse tritt in diesem Monumentalwerk greifbar deutlich vor Augen, welch eine Kraft und Gewalt das Reformationswerk gehabt hat und was für ein Geistesheld Luther war. Der Film zeigt vorerst nur die Anfänge der Reformation, um dann in der Schlußszene der Zeit weit vorauszueilen und auch Gustav Adolf auf die Leinwand zu bringen.

Christentum und Wirtschaftsleben.

Diese beiden Gebiete stehen oft im Gegensatz zu einander. Und doch kann ein tüchtiger Kaufmann auch mitten im wirtschaftlichen Leben ein ernster Christ sein und sein Christentum entschieden vertreten. Das dies sogar mitten im Leben und Treiben der Leipziger Messe verwirklicht werden kann, beweist der Verband „Gläubiger Kaufleute", der jedesmal, auch im Rahmen der diesjährigen Frühjahrsmesse eine Konferenz veranstaltet. Die Hauptvorträge hält ein Mitglied des Reichswirtschaftsrates über die Themen: „der deutsche Kaufmann und Christ im Existenzkampf der Wirtschaft" und „der Kaufmann und Christ in seinen Berufsorganisationen".

Amerikanische Opernschule in Dresden.

Nach einer Meldung aus Neuyork ist dort ein Fonds gegründet worden, der im Sommer 15 amerikanische Gesangstudierende nach Deutschland entsenden will. Die betreffenden sollen in Dresden praktisch für die Oper ausgebildet werden. Ihre Prüfung soll durch namhafte Kritiker und Theaterunternehmer aus allen Teilen Deutschlands erfolgen.

Glänzende Entwickelung der Reichspost.

Die deutsche Reichspost hat nach einer Mitteilung des Ministers Dr. Schätzel im Verwaltungsrat in der letzten Zeit eine sehr günstige Entwickelung genommen. Sie konnte ihr Vermögen innerhalb vier Jahren um 1 Milliarde vermehren. Der gesamte Postverkehr mit alleiniger Ausnahme des Telegrammverkehrs hat eine wesentliche Zunahme erfahren.

Blutige Zusammenstöße im Wartesaal.

Schweinfurt, 27. Februar. (R.) Bei der Räumung des Wartesaals 3. Klasse in der Sonntagnacht kam es auf dem Schweinfurter Bahnhofe zu Ausschreitungen, bei denen sich besonders drei Gelegenheitsarbeiter hervortaten. Drei Polizeibeamte wurden durch Messerstiche erheblich verletzt. Einer der Angreifer erhielt einen schweren Hieb, durch den er ebenfalls nicht unerheblich verwundet wurde.

Aus anderen Ländern.

Solidarität mit den südtiroler Deutschen.

In ganz Tirol wird neuerdings bei Veranstaltungen geselliger und ernster Natur jeweils **eine Unterbrechung von 15 Minuten**, die sogenannte „Südtiroler Viertelstunde" eingeführt, um der südtiroler Deutschen zu gedenken. **Während dieser Pause erinnert ein Redner an die Leiden der Deutschen in Südtirol, gleichzeitig werden Sammelbüchsen herumgereicht**, um Geldmittel für die unterdrückten **Deutschen** aufzubringen.

Hungersnot in der Herzegowina.

Nach Meldungen Belgrader Blätter herrscht in der Herzegowina Hungersnot. Von den 50 000 Familien dieser Provinz sind 14 000 Familien ohne ausreichende Nahrungsmittel, das sind etwa 70 000 Menschen. In Mostar soll es 3000 Einwohner geben, die täglich nur einmal essen. Das Rote Kreuz hat 40 Waggons Lebensmittel nach der Herzegowina geschafft.

Die Gemeinderatswahlen in Hagenau.

Paris, 27. Februar. (R.) Ueber die Wahlen zum Gemeinderat von Hagenau berichtet von der heutigen Morgenpresse nur „Petit Journal". Danach war die Wahlbeteiligung eine sehr gute. Bis Mitternacht lagen nur Teilergebnisse vor. Es verlautet, daß von den 27 Gemeinderäten 10 Mitglieder auf die Liste des früheren Bürgermeisters Weiß und 5 Mitglieder auf die Liste der nationalen Eintracht entfielen. Da durch den gestrigen Wahlgang keine absolute Mehrheit erreicht wurde, dürfte ein zweiter Wahlgang notwendig werden.

Sprengunglück im Tunnelneubau.

Paris, 27. Februar. (R.) In dem Tunnelneubau bei Illiers ging ein Sprengschuß zu früh los. Zwei Arbeiter wurden getötet und vier verletzt.

Flugzeugabsturz bei Lyon.

Paris, 27. Februar. (R.) Auf einem Flugplatz bei Lyon stürzte bei einem Probeflug ein Verkehrsflugzeug aus 200 Meter Höhe ab. Die beiden Insassen starben kurz nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus.

Mossul.

Paris 26. Februar. (R.) Wie das „Oeuvre" aus Konstantinopel meldet, haben die Erben des Sultans Abdul Hamid beim englisch-türkischen Gerichtshof Klage gegen die englische Regierung auf Rückgabe zahlreicher Liegenschaften und dazu des Petroleumgebietes von Mossul eingereicht.

Letzte Meldungen.

Waldbrand bei Köln.

Köln, 27. Februar. (R.) **Auf bisher unaufgeklärte Weise gerieten am gestrigen Sonntag gegen 2 Uhr einige Quadratkilometer der bei Köln gelegenen Wahner Heide in Brand. Der Wind unterstützte das schnell um sich greifende Feuer. Als erste Hilfe eilten aus einigen Kilometer Entfernung Pfadfinder herbei. Mit großer Mühe wurden sie des Feuers Herr. Durch Qualm und die teilweise oft mannshohen Flammen erlitten mehrere Pfadfinder leichte Brandwunden.**

Dampferzusammenstoß.

Danzig, 27. Februar. (R.) **Gestern mittag stießen im Danziger Hafen der dänische Tourendampfer „Niels Essesen" und der polnische Dampfer „Warta" so heftig zusammen, daß beide Schiffe starke Beschädigungen erlitten. Während die „Warta" mit beschädigtem Bug ihre Fahrt zum Löschplatz fortsetzen konnte, mußte der dänische Dampfer seine Fahrt aufgeben. Die Passagiere mußten wieder an Land gehen. Dem Dampfer waren mittschiffs über Wasser in einer Länge von 5 Metern mehrere Planken eingedrückt.**

Verhaftet.

Nach einer Meldung der „**Agencja Wschodnia**" ist der frühere Abgeordnete Jeremicz auf Anordnung der Wilnaer Behörden wegen staatsfeindlicher Tätigkeit verhaftet worden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: **Robert Styra.**
Verantwortlich für den politischen Teil: **Robert Styra.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Robert Styra.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Es hat dem Herrn gefallen, am Sonnabend nach schwerem Leiden zu sich zu rufen unseren lieben Lektor und Küster Herrn

August Henke

Seine vorbildliche Treue wird uns unvergeßlich sein.

Das Kirchen-Kollegium der evgl.-lutherischen Gemeinde Rogoźno.
Büttner.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 3 Uhr, von der lutherischen Kirche aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Blumenspenden bei dem Tode meines lieben Mannes und Vaters sagen wir auf diesem Wege unseren besten Dank.

Frau Joh. Flieger nebst Kindern.

Pniewy, im Februar 1928.



Man spricht überall

daß

ein echter Gentleman

der auf sein Aeußeres gibt und auf die Mode achtet, stets

die elegantesten **Oberhemden**

sowie alle Herren-Artikel kauft bei

The Gentleman

Właść. Stefan Schaefer

ul. Nowa 1. POZNAŃ TELEFON 31-69. ul. 27. Grudnia 4.

Meine neuen Auslagen überzeugen jeden, was zum Frühjahr das Neueste in Oberhemden ist.

Damen-Mäntel-Kostüme
billigste Einkaufsstelle für Frühjahrssaison.
ul. Wielka 14, I. Etage.

Bekanntmachung.

Hierdurch teile ich höflichst dem verehrten Publikum mit, dass ich nach Neurenovierung der Restaurationslokale am 28. d. Mts. (Dienstag) um 8 Uhr abends, Stary Rynek 80/82, ein Restaurant unter der Firma

„ATLANTIC"

eröffnet habe.

Das Geschäft wird unter der Fachleitung des Herrn J. Kucharczyk geführt. — Gleichzeitig empfehle ich gute und geschmackvolle Mittagsmahle, auch à la cart. Erstklassige Getränke zu ermässigten Preisen.

M. Kubicka, Restauracja „Atlantic".

Konditorei Kaffee Restaurant
Hirschlik
Gegr. 1886
Poznań Ul. Pocztowa 33 — Breslau Reuschestr. 1/2

Junges, anständiges
Mädchen
tagsüber oder nur vormittags für kl. Haush. sof. ges. Anfr. Szamarzewskiego 32 IV Etg. r.

Sonnabend nacht entschlief infolge Gehirnschlages nach 12-tägigem Krankenlager in Rawitsch meine liebe Schwester, unsere gute Tante und Freundin

Fräulein Johanna Lange

Lehrerin i. R., Posen, Piekary 10.

Rawitsch, den 25. Februar 1928.

Im Namen der Hinterbliebenen

Apothekenbesitzer Lange, Randerath bei Aachen,
Oberregierungsrat Biehler und Frau Kläre
geb. Lange, Breslau X.
Martha Pisauke, Rawitsch.

Die Beerdigung findet in Rawitsch am Mittwoch, dem 29. Februar d. Js., nachm. 3 1/2 Uhr von der Kapelle des evangel. Friedhofes aus statt.

Wir sind Käufer für je 300 Ztr.
Peluschken
kleine gelbe Saaterbsen
helle Seradella.
Carl Kretschmer & Co., Leszno.

KINO RENAISSANCE
Poznań, ul. Kantaka Nr. 8/9.

Heute doppeltes Programm Heute
Charlie Chaplin macht Karriere
sowie
Der falsche Fürst.
Zwei vorzügliche Komödien in 14 Akten.
Für Jugendliche gestattet.
Beginn der Vorführ. um 4, 5.40, 7.20 u 9 Uhr.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 5. 8. 1922 betr. Vorwahlversammlungen finden

Wähler-versammlungen

statt: **in Oborniki am Donnerstag, dem 1. 3. 1928, 12 Uhr mittags im Hotel Werner,**
in Mur. Goslina am Donnerstag, dem 1. 3. 1928, 6 Uhr abends im Hotel Beyer,
in Rogoźno am Freitag, dem 2. 3. 1928, 12 Uhr mittags im Hotel Polski,
in dem der Spitzenkandidat unserer Liste Herr v. Saenger-Lukowo sprechen wird

Der deutsche Wahlausschuß.

Perfekte deutsch-polnische
Stenotypistin

von bedeutendem Handelsunternehmen in Warschau per sofort gesucht. Ausführliche Angebote mit Angabe von Gehaltsansprüchen, nebst Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften an Ann.-Exp. „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter „WFE" 351.

G. C. Lardelli

Marmeladen unvergleichlicher Güte.

Auf meinem Grundstück in **Śrem**, Mickiewicza 1, sind **große Stallungen** und **Schuppen** pp. als

Lagerräume

zu vermieten.

Senftleben,
Zaborowo b. Książ poznański.

Suche Persönlichkeit

zum Kastrieren weiblicher Ferkel. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6. unter **M. M. 384.**

Solider junger Brenner

mit abgeschlossener praktischer u. theoretischer Ausbildung, findet

Lebensstellung

durch Uebernahme einer Genossenschaftsbrennerei. Verheiratung möglich. Dienstantritt sofort, spätestens 1. April. Polnisch und deutsch in Wort und Schrift Freimarke ist beizufügen. Bewerbungen deutsch an die Ann.-Exped. „Kosmos", Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 unter „Jungbrenner" 382.

Von sofort für einige Monate

Sekretärin gesucht.

Polnisch und deutsch in Wort und Schrift Bedingung.

Saatzuchtwirtschaft Kleszczewo.
pow. **Kostrzyn** (Wkp).

Gesucht von sofort

ein junges Mädchen

ohne gegenseitige Vergütigung, welches den Haushalt erlernen will und sich vor keiner Arbeit scheut. Dienstmädchen vorhanden. Familienanschluß.

Frau Fabrikbesitzer Hildegard Schendel, Wieleń, Kościuszki 22a.

Junge, intelligente, deutsch-polnische

Korrespondentin

perf. im übersetzen, flotte Maschinenschr. m. allen Büroarbeiten best. vertraut, sucht v. 1. 3. Stellung. Offerten an „Par", Al. Marcinkowskiego 11 unter Nr. 53337.

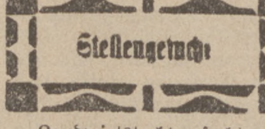
Tüchtiger u. pedanter

Auslagen-dekorateur

polnisch-deutsch, der auch im Verkauf versiert, wird von Modewarenfirma **aufgenommen.** Zuschriften mit Gehaltsansprüchen und Lichtbild an Firma

JG. LOEWENBERG,
BIELSKO, Śl. Ciesz.

Wir such. Stellungen zur Erlernung der Haushaltsführung,
Stellen für Hausdamen, Haustöchter, sowie für Stenotyp. Buchhalterin (auch Anfäng.) Verkäuf.
Hilfsverein deutscher Frauen, Poznań,
Wały Leszczyńskiego 2.
Tel. 2157.



Landwirtstochter sucht zum 1. oder 15. April Stellung als

Stütze

in Stadt-, Guts- oder Villenhaush. 21 J. alt, Schneidern erlernt. Haushaltungsschule besucht. Angeb. erb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **383.**

Dampf-pflug
neueste Bauart, wenig gebraucht, in Poznań auf Lager. Off. an Ann.-Exp. „Kosmos" Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 380.

Verband für Handel und Gewerbe
Poznań.
Telephon 1536.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
(Ev. Vereinshaus, Rückseite)
Geschäftsstunden 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Wähler-Versammlungen.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 5. August 1922 betreffend Vorwahlversammlungen werden Vorwahlversammlungen stattfinden am

Donnerstag, dem 1. März 1928,
in Gębice, Kreis Czarnikau,
um 14 Uhr im Saale des Gasthauses Moses,
in Obrzycko, Kreis Samter,
um 18 1/2 Uhr im Saale des Hotels Strojna, Markt 1.

Redner: Sejm-Kandidat Landwirt Moritz.

Deutscher Wahlausschuß.